



# Die besten Turner der Welt im Wettkampf.

## Die Dietrich-Eckart-Bühne als Kampfstätte — Die Finnen zeigten ihr ganz großes Können.

Wohl noch niemals hat ein Wettkampf der Turner auf einer so herrlich gelegenen Kampfstätte stattgefunden wie bei diesen Olympischen Spielen. Die Dietrich-Eckart-Bühne, die den Vorteil hat, nicht nur den Turnerkämpfen einen idealen Rahmen zu geben, sondern die auch gleichzeitig 20000 begeisterten Anhängern der Turnkunst die Möglichkeit gibt, die besten Turner der Welt im olympischen Wettkampf zu sehen, war fast restlos gefüllt, als am Montagvormittag die Gruppe A mit den Pflichtübungen begann.

Man hatte sich hier auf einen spannenden Kampf zwischen Finnland und Ungarn gefaßt gemacht, in den vielleicht noch die USA und Oesterreich eingreifen sollten. Aber die Finnen setzten ihre überlegene Klasse von vornherein durch. Nach Ablauf der Pflichtübungen war der Stand in dieser Gruppe: Finnland 483,069 Punkte vor Jugoslawien (463,001), Japan (443,233), Ungarn (427,462), USA (420,967), Oesterreich (402,605) und Bulgarien (390,167).

Gleich zu Beginn hatten die Finnen die Führung übernommen. Am besten schnitten sie am Reck ab. Hier erhielten alle finnischen Turner 9 Punkte für ihre Übung. Zur Erklärung sei gesagt, daß das beste Urteil für jede Übung 10 Punkte lautet. Etwas überraschend kam der zweite Platz der Jugoslawen, den sie sich durch ihren guten Mannschaftsdurchschnitt eroberten. Die hochbetragten Japaner haben noch nicht genügend Schulung, um sich besser durchzusetzen. Ungarns Klasse ist zurückgegangen, und ihr berühmter Vertreter Dr. Velle, der in Los Angeles Olympiasieger im Pferdespringen und in den Freilübungen war, brachte diesmal eine Enttäuschung. Oesterreich fiel besonders durch das Versagen an den ruhig hängenden Ringen ab. Auch die Amerikaner, die vor vier Jahren noch den Mannschaftsplatz errungen hatten, kommen für die Entscheidung nicht in Betracht.

### Die erste Goldmedaille im Kunstturnen.

In der zweiten Abteilung traten Frankreich, Italien, Luxemburg, Rumänien, die Schweiz, die Tschechoslowakei und Deutschland an. Schon nach der ersten Übung ergab sich, daß die Entscheidung zwischen Deutschland, der Schweiz und Italien liegen würde. Die Tschechoslowaken schnitten besonders gut in den Freilübungen ab. Als bester Barrenturner erwies sich der Schweizer M. A. In den Ringen zog sich der italienische Olympiasieger Keri einen Muskelriß zu und mußte aufgeben. Durch diese Aufgabe kann leider Italien seine führende Rolle nicht mehr weiterspielen, so daß der Wettkampf der Turner sich zu einem Duell zwischen Deutschland und der Schweiz zu spitzte. Die deutsche Mannschaft vollbrachte am Reck wahre Meisterleistungen. Alfred Schwarzmann und Konrad Frey erhielten mit je 9,7 Punkten die höchste Wertung des Tages. Schon nach diesem ersten Gerät war Deutschland in Führung gegangen. Schwarzmann zeigte auch am langgestreckten Pferd die besten Pflicht- und Kürübungen. Konrad Frey gefiel besonders mit seiner Pflichtübung am quergebundenen Pferd. Der Unteroffizier Schwarzmann gewann schließlich das Pferdespringen und sicherte Deutschland damit die erste Goldmedaille im Kunstturnen.

### Olympia-Sternflieger an der Nordsee.

Am Sonntagvormittag sind auf dem Flughafen Rangsdorf bei Berlin acht Piloten zum zweiten Touristikflug des Aeroklubs von Deutschlands gestartet, die Oesterreicher Graf Arco Inneberg und Dr. Simmer, drei ungarische, zwei polnische und eine jugoslawische Maschine. Die Piloten bu Manoir-Franzreich hat sich in Dielefeld weiterhin diesem Touristikflug angeschlossen. Die Teilnehmer waren nach Ueberrichtung in Dielefeld Montag früh nach Bremen weitergefliegen. Am Abend land dort nach einem Empfang durch den Bürgermeister und den bremischen Stadtrat der Ehrentrunk und ein Abendessen im Restaal des Bremer Rathauses auf Einladung des Bremer Senats statt.

Der Präsident des Aeroklubs von Deutschland, Wolfgang von Gronau, hatte sich mit seinem Flugzeug Montag mittag ebenfalls nach Bremen begeben. Nach der Besichtigung des Damfers „Bremen“ und der Hafenanlagen am Montag sind die Teilnehmer vor dem Abflug nach Berlin am Dienstag dort in einem Nordseebad zu Gast.

### Fußball: Peru und Norwegen ausgeschieden.

Am Fußball gab es am Montag eine unerwartete Sensation. Oesterreich, das am Sonntagabend gegen Peru mit 2:4 Toren verloren hatte, hatte mit Erfolg einen Protest eingebracht. Die Entscheidung lautete dahin, daß das Spiel am Montag noch einmal, allerdings ohne Zuschauer, wiederholt werden müßte. Da die Peruaner mit dieser Entscheidung nicht einverstanden waren und nicht antraten, wurde Oesterreich zum Sieger erklärt und hat nun an Stelle Perus gegen Polen die Vorschlußrunde zu bestreiten. Die zweite Entscheidung des Tages ging vor den vollbesetzten Rängen des Olympia-Stadions vor sich. Italien und Norwegen lieferten sich einen Kampf auf Wogen und Brechen, aus dem schließlich erst nach Verlängerung die Italiener mit 2:1 Toren als Sieger hervorgingen. Sie hatten bei der Halbzeit bereits mit 1:0 geführt, mußten dann aber Norwegen gleichziehen lassen. Nun entbrannte ein hitziger Kampf, bei dem im letzten Kräfteinsatz auf beiden Seiten gespielt wurde. Bis zum normalen Schluß konnte keine Entscheidung erzielt werden. In der Verlängerung konnte Italien dann ein Tor erzielen, das dann auch zum Siege führte.

### Basketball: Deutschland ausgeschieden.

Deutschlands Mannschaft ist nun endgültig aus dem Basketballturnier ausgeschieden. Unsere Spieler haben noch zu wenig Erfahrung, um sich gegen die starken Mannschaften anderer Länder durchzusetzen. Die letzte Hoffnung auf weitere Teilnahme ging durch eine 9:20-Niederlage gegen die Tschechoslowakei verloren. Polen besiegte Lettland mit 28:23, China verlor gegen Brasilien mit 14:32 und schließlich schaltete Mexiko Ägypten mit 32:10 Toren aus.

### Handball: Zweifeltiger Sieg über Ungarn.

Auch im Handball wurden am Montag zwei Spiele ausgetragen. Am fünften und sechsten Platz standen sich Rumänien und Amerika gegenüber. Die Rumänen gewannen mit 10:3 (4:0) Toren und haben damit die Mannschaft der USA auf den letzten Platz verwiesen. Den Auftakt der Endrunde bildete dann das Spiel Deutschland gegen Ungarn. Diesem Kampf wohnte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, bei. Deutschland hatte lediglich in der ersten Hälfte des Spiels Mühe mit dem großen Gegner, doch bei Halbzeit hand es immerhin schon 11:3 für Deutschland. Der Torregen ging weiter und schließlich gewannen die deutschen Spieler den Kampf mit 19:6 Toren, einem Ergebnis, das sich würdig neben die der deutschen Vorkämpfe stellt.

Eins der schönsten Spiele des ganzen Turniers lieferten sich Oesterreich und die Schweiz. Nach wechselvollem Spiel siegten schließlich die Oesterreicher mit 11:6 (7:3). Dieses Resultat ist eigentlich recht schmeichelhaft für die Oesterreicher.

### Wasserball: Und nun in Zwischenrunde.

Am Wochenanfang beendeten die Wasserballer ihre Vorrunden. Uruguay erzwang gegen Holland ein 1:1, während Belgien nach wenig schönem Kampf die USA knapp mit 4:3 schlug. Malta hand gegen Jugoslawien auf verlorenem Posten und mußte eine eindeutige 0:7-Niederlage einstecken. Dagegen landete Deutschland gegen Japan einen hohen 13:1-Sieg. Trotz aller Schnelligkeit konnten die kleinen Japaner niemals den Sieg unserer Mannschaft, die nicht einmal in härtester Aufstellung spielte, gefährden. Ungeschlagen und mit dem hohen Torverhältnis von 27:3 geht Deutschland in die Spiele der Zwischenrunde, zu der außerdem noch Belgien, Holland, Ungarn, England, Schweden, Oesterreich und Frankreich gehören. Schweden konnte die Schweiz mit 6:0 ausschalten, und Oesterreich fertigte mit demselben Ergebnis die Tschechoslowakei ab. Dagegen konnte Frankreich nur knapp mit 3:2 über die Tschechoslowakei die Oberhand behalten.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 11. August 1936

### Jubiläum und Gedenktag.

Die Jugend wachst nicht auf in der Meinung einer Wichtigkeit der Stände, Klassen, Berufe usw., sondern im Glauben an eine einzige deutsche Nation.

Adolf Hitler.

### Spruch des Tages:

12. August.

1894 Der deutsche Freiheitskämpfer Albert Leo Schlageter geboren.

1917 Beginn der Abwehrschlacht bei Verdun.

Sonne und Mond.

12. August: S.M. 4.36, S.M. 19.33; M.M. —, M.M. 16.37

### Olympische Dichtung und Wahrheit.

Frau Juma hat im Lande ausgesprengt, Berlin sei überfüllt, wer sich ahnungslos hinwage, gerate in Gefahr, sein Pläschen zu finden, sein müdes Haupt darauf zu legen. Vielleicht hat sie es aus Böswilligkeit getan, vielleicht auch nur aus reiner Geschwätzigkeit, vielleicht endlich auch, weil die alte Dame in dem Gedränge auf dem Reichsportfeld, auf den Feststufen oder in den Gaststätten ein wenig trübelig geworden sein mag. Aber ob böswillig oder nicht, falsch ist das Gerücht auf jeden Fall. Gewiß, Berlin hat volkhaft zu tun, um die Hunderttausende seiner Besucher zu betreuen, aber es kann immer noch mehr an seine breite Brust drücken. Und wenn wirklich einmal ein Gast in einem Hotel oder Fremdenheim abgewiesen werden muß, so stehen ihm dafür Privatquartiere im Ueberflus zu Verfügung. Das olympische Wohnungsamt hat gut vorgesorgt. Es nimmt auch in Kauf, daß nun Frau Lehmann murr, weil Schultes und Müllers schon ihre Gäste haben und Webers von ihren Japanern sogar schon zur nächsten Olympiade nach dem Fernen Osten eingeladen worden sind; und in ihrer guten Stunde weilt der Willkommensgruß, weil noch niemand gekommen ist, sich daran zu erfreuen. Ja, da ist nun nichts zu machen, besser zuviel als zuwenig. Es ist ja auch noch nicht aller olympischer Tage Abend.

Allerdings so hoch wie im Rausch der Eröffnungsfeierlichkeiten nicht mehr. Selbstverständlich ist der erste Begeisterungsthrum abgestaut, denn Windstürme zwölft ist kein Dauerzustand. Was geblieben ist, ist eine würdige schöne Festimmung, die den Ton angibt, ohne die Symphonie der Arbeit verstummen zu lassen. Diese Mischung ist die rechte Begleitung zu den Wettkämpfen auf dem Sportfeld, in denen sich Spiel und harter Ernst vereinigen, und sie ist ja auch der ungewöhnliche Ausdruck der deutschen Volksseele im neuen Reich. Darum macht sie auch auf die ausländischen Gäste allgemein einen tiefen Eindruck. Diese Lebensführung, die sich offen und rühmlich der höchsten Vereinerung hinwirft, keine feierliche, wie sie fallen, sich aber ebenso selbstverständlich und willig zu den nüchternen Pflichten des Alltags zurückfindet, imponiert; sie läßt die Kraft spüren, die Deutschland wieder groß gemacht hat, und die Wunder begreifen, die ein genialer Führerwille mit seinem Volk vollbringt. Immer klingt das Stannen und Begreifen durch, wenn man mit Ausländern, seien es Angelsachsen oder Romanen oder Angehörige anderer Völker, spricht und sie nach ihren Eindrücken fragt. Immer hört man auch Worte bewundernder Anerkennung für die Ordnung und Sauberkeit, für die Fürsorge und Gastfreundschaft dieser schönen Stadt.

Endlich wieder Sommerwetter! Schon hatte man alle Hoffnung verloren, daß der Sommer sich noch wirklich als solcher zeigen würde. Der dauernde Regen, das kühle Wetter, der meist wolkenverhangene Himmel, das war nicht mehr

### „Alle Erwartungen übertroffen.“

Empfang der Nordischen Verbindungsstelle zu Ehren des schwedischen Königshauses und des schwedischen Olympischen Komitees.

Die Nordische Verbindungsstelle, Berlin, veranstaltete am Montag zu Ehren Ihrer Königlichen Hoheiten des Erbprinzen und der Erbprinzessin Gustav Adolf von Schweden und der Mitglieder des schwedischen Olympischen Komitees ein Frühstück. Nach einer kurzen herzlichen Begrüßung durch den Präsidenten der Nordischen Verbindungsstelle, Dr. Praeger, nahm Reichsleiter Rosenbergs das Wort. Er führte u. a. aus: „In derselben Zeit, in der in Berlin die Jugend aller Länder im Dienste der olympischen Idee versammelt ist, sind wir Zeugen zehntausender Blige in anderen Gegenden der Welt. Dies beweist, daß das große Ringen um Frieden und Wiederaufbau noch nicht überall sieghaft beendet ist. Die Gründe für dieses Geschehen sind nicht von ungefähr, sie liegen tiefer in den weltpolitischen Umwälzungen der letzten Jahrzehnte begründet. Uns allen erwächst daraus die unsere Verpflichtung, es nicht mit den 14 Tagen sportlicher Wettkämpfe beenden zu lassen. Das deutsche Volk hat seinerseits die Verpflichtung empfunden, die ausländischen Gäste mit dem Schicksal und dem Willen des deutschen Volkes bekannt zu machen. Die deutsche Sehnsucht nach neuem Lebensinhalt, die über alles Politische hinweg durch das ganze Erleben unserer Tage hinweggeht, erstreckt sich auch auf die um den Offizerraum sich gruppierende geistig-kulturelle Schicksalsgemeinschaft.“

Wir begrüßen es daher, daß in den letzten Jahren selbstseitige Versuche unternommen wurden, die Beziehungen enger zu gestalten. In diesem Sinn darf ich meiner ganz besonderen Freude Ausdruck geben, daß Ihre Königlichen Hoheiten und die Mitglieder des schwedischen Olympischen Komitees der heutigen Einladung gefolgt sind.“

Erbprinz Gustav Adolf von Schweden dankte in einer Erwiderung für den überaus herzlichen Empfang der Nordischen Verbindungsstelle und fuhr dann fort: „Die mustergheltige Organisation der Olympischen Spiele in Berlin hat alle unsere Erwartungen übertroffen. Der ritterliche Kampfsport, der diesen bisher härtesten und großartigsten aller sportlichen Wettbewerbe unserer Zeit ausgezeichnet hat, wird für uns ein unvergessliches Erlebnis bleiben. Seien Sie versichert, daß wir die besten Eindrücke nach Schweden mitnehmen von diesen Spielen, die die sportliche Kameradschaft zwischen unseren beiden Völkern und zwischen allen Nationen neu befestigt und gekräftigt haben.“

schön. Nur die großen Optimisten hatten noch Sommerhoffnung. Da hat sich das Wetter nun doch zum Besseren gewendet. Sah's am Sonntag in der Frühe auch recht heilig aus, so kam dann doch die Sonne hinter dem großen Wolkenwall herab. Und gehen leuchtete sie noch härter und so richtig sommerlich warm. Und wenn der heutige Tag so bleibt, dann ist ein richtiger Sonntag. Wundervoll ist jetzt eine Wanderung durch den Wald, wo die Vögel herausstieben und die Beeren reifen, schön ist's auch im Schwimmbad, wo man sich wieder in Lust und Besser wohlfühlt. Endlich ist wieder Sommer und der Bauer kann daran denken, das Körnerwercer Getreide in die Scheuern zu fahren. Endlich ist wieder Sommer und alle Feriengäste atmen auf. Hoffentlich bleibt das eine Reihe von Tagen so!

Bilder vom Marathonlauf, von der 4x400 Meterstaffel der Männer, vom Frauenhochsprung und vom Freistilswimmen stellen wir heute im Schaufenster unserer Geschäftsstelle aus.

Schlössermeister Otto Legler †. Heute früh ¼ 4 Uhr ist im hiesigen Krankenhaus Isenell und unermarct Schlössermeister Otto Legler im Alter von 84 Jahren still in die Ewigkeit hinübergeschlummert. Nach Ende der vergangenen Woche konnte man ihn auf der Straße sehen. Die Erscheinungen des zunehmenden Alters wurden größer und gestern abend schaffte man ihn ins Krankenhaus, das ihm allerdings wenige Stunden nur als Aufenthalt dienen sollte. Vater Legler war ein geborener Wilsdruffer, sein Vater war Kirchner und Besitzer einer Landwirtschaft mit Schanzenposition (jetzt Forsthaus). Als alter Soldat gehörte er viele Jahrzehnte der Kriegerkameradschaft an, als Freund des deutschen Liedes dem Männerchor, der ihn vor Jahren schon zum Ehrenmitglied ernannte. Viele Jahre war er Spritzenmeister der Stadt. Pflichtfeuerwehr und hiesige Feuerwehr der Allgemeinheit. Er war allgemein beliebt und sein Hinscheiden wird bedauert von allen, die ihn kannten. Er ruhe in Frieden!

Mit seinem Motorrad an einen Baum gefahren ist gestern abend in der 11. Stunde in der zweiten sog. Kaufbacher Welle ein 55 Jahre alter in Wilsdruff beschäftigter Metzler. Er will von einem ihm entgegenkommenden Auto, das nicht abgeblendet war, geblendet worden sein. Er erlitt einen Schädelbruch und Hautabschürfungen und wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht.

Zum Neubau im Grillenburger Wald teilt die Kriminalabteilung Freiberg mit, daß neben der Leiche des ermordeten Privatmannes Oswald Neustadt zwei Patronenhüllen Kal. 7,65 Millimeter gefunden wurden. Die zur Tatabsicherung benutzte Schusswaffe fehlt. Des weiteren fehlt eine noch gut erhaltene, braune, glatte Driestafel mit einer Zulassungsbefreiung auf das Kraftstr. IV — 0058, einem Personalausweis mit Lichtbild des Neustadt, sowie ein Geldbetrag in mutmaßlicher Höhe von 200 Mark. Alle diejenigen, die sich am Sonntag Nachmittag im Grillenburger Wald aufgehalten und irgendwelche Beobachtungen gemacht haben, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen umgehend der nächsten Polizeistelle mitzuteilen. Vor allem ist es von Wichtigkeit festzustellen, wer das Kraftstr. IV des Neustadt an der Staatsstraße durch den Grillenburger Wald am Eingang zur Walschneise Nr. 13 hat stehen sehen, und wer etwa jemand bemerkt hat, der sich in auffälliger oder eifriger Weise im dortigen Walde bewegte.

Kurzschrift und Maschinenschreiben sind Pflichtfächer in der Kaufmannsgebührenprüfung. Die Industrie- und Handelskammer Dresden weist darauf hin, daß in der Kaufmannsgebührenprüfung Ostern 1937 Kurzschrift und Maschinenschreiben Pflichtfächer sind. Verlangt wird eine Schreibgeschwindigkeit von 80 Elben und 150 Anschlägen (Zehn-Finger-System) in der Minute. Alle kaufmännischen Lehrlinge, die Ostern 1937 die Kaufmannsgebührenprüfung abzulegen haben, werden hierauf besonders aufmerksam gemacht.

**Auch Sterne sind Wetterzeichen.** Manchem dürfte es noch unbekannt sein, daß auch die Sterne als Wetterzeichen eine Rolle spielen. Der ruhige Lichtschein deutet auf ein schönes Wetter, das lebendige Glitzern läßt Sturm erwarten; denn es rührt von harter Bewegung in den oberen dünnen Luftschichten her, die leichter sind und viel mehr erregt werden, was die Bergsteiger und Luftkletterer am besten wahrnehmen können. Erfahrungsgemäß teilen sich aber die bestigen Luftströmungen der oberen Schichten in ihrer Ausbreitung mit den unteren, weshalb ein Kenner auch an der Wolkenbildung schon den sich vorbereitenden Sturm erkennt. Wohin man dann noch auf die Windrichtung, so kann man auf Regen oder Trockenheit schließen.

Veteranenhilfe für die Veteranenliste zuständig. Der Reichsarbeitsminister hat die Zuständigkeit für die Angelegenheiten der Veteranenliste vom 1. Oktober 1936 den für den Wohnort der Veteranen zuständigen Versorgungsämtern übertragen. Damit entfällt die bisherige Zuständigkeit der Regierungen der Länder und der von ihnen mit der Bewilligung und Zahlung der Veteranenhilfe beauftragten Dienststellen.

Der Blumengarten im Sommer. In dieser Zeit des Sommers finden sich im Garten ebenfalls die schönen Blüten der Blumenstauden. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die abgeblühten Blüten regelmäßig zu entfernen sind, um die Bildung von Samen zu vermeiden, da sonst das Blütenfeld eingeschränkt wird. Neuanlagen von Staudenbeeten können nach der Wäse im Spätsommer beginnen. Bekanntlich lassen sich die meisten Stauden durch Teilung vermehren. Die neuen Beete erbeite man gut vor durch Umgraben und Düngen mit Mist oder Komposterde. Am Herbst pflanzt man die Sämlinge auf die für sie bestimmten Beete. Immer wieder sollte auch der Bauer auf seinen Hausgarten achten, denn gerade der schön gepflegte Blumenflor gibt seinem Hofe einen seltenen Reiz.

Wirtschaftsständliche Studienfahrt „Stein und Erden“. Immer mehr läßt es sich die Deutsche Arbeitsfront angehen sein, auch die Industrie der Stein und Erden in Sachsen zum Zweck der Erziehung der beruflichen Mittelständlichen in den Arbeitsstätten der sächsischen Stein- und Erdenbetriebe soll den Teilnehmern vor Augen geführt werden. Die DAW, Gau Sachsen, veranstaltet zu diesem Zweck eine wirtschaftsständliche Studienfahrt vom 7. bis 13. September. Zunächst soll einer der größten Lausitzer Granitsteinbrüche besucht werden, wo ein Untertagebesuch zeigen wird, wie der Stein unter der Erde gewonnen wird. Ferner wird die in Sachsen hart vertretene keramische Industrie einen Einblick in ihre Tätigkeit gewähren. Die jahrhundertalte Meißener Porzellanmanufaktur wird ihre Erzeugnisse zeigen. Die Leistungen der sächsischen Glasbläserindustrie werden durch Besichtigung einer Glasfabrik den Teilnehmern vor Augen geführt werden. Auskünfte über die Durchführung der wirtschaftsständlichen Studienfahrt gibt die Gauverwaltung Sachsen der DAW, Abteilung für Berufsberatung und Betriebsführung.

Wink für die Flachsernte. Die Wahl des richtigen Zeitpunktes für die Flachsernte ist als besonders wichtig zu beachten; sie soll in der Getreideernte erfolgen, wenn die Blätter zum größten Teil abgefallen, die Stängel hellgelb und die Samenstängel gelbbraun gefärbt sind. Immer wieder muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß zu früh oder zu spät geernteter Flachs für Spinnereien leicht minderwertig werden kann. Auch darf der Flachs keineswegs gemäht werden; er muß geraut sein. Das Rasen wird so durchgeführt, daß der Flachs mit der rechten Hand hoch oder gelost und zusammen mit der linken Hand mit einem Ruck herausgezogen wird, worauf die Wurzel abgelöst werden. Der Flachs wird leicht auf den Boden aufgestoßen und flach hingelegt. Rasenmaschinen werden in diesem Jahr bei dem häufigen Lagern des Flachses kaum verwendet werden können.

Weidengang der Schweine. Alljährlich verkommen auf abgemessenen Feldern große Massen Futterreste, die der Volksernährung nutzbar gemacht werden können, indem sie durch weibende Zucht und angebende Mastschweine (Fäuser) aufgenommen werden. Nach dem Einbringen der Ernte empfiehlt es sich, die abgemessenen Getreide- und Hackfruchtstücke durch Schweine betreiben zu lassen. Die Schweine nehmen restlos alle Ernterückstände auf und erzeugen damit Fleisch und Fett; besonders Kartoffel- und Gerstenausschläge bieten ein ausgezeichnetes Weidefeld. Die Beweidung ist verhältnismäßig einfach durchzuführen; das Schwein als Wesen mit sehr scharfem Geruchssinn findet auch die im Boden festgebackenen Futterreste und sonstige angegangene Karroffeln und vernichtet durch deren Aufnahme pflanzliche und tierische Schädlinge. Auch vielerlei tierisches Abfall (Engerlinge, Schnecken, Würmer) wird aufgenommen. Der Hauptwert des Weidenganges liegt aber in der ausgezeichneten Ernährung und Gesunderhaltung der weibenden Tiere; außerdem dient der Weidengang als beste Abfärbung für gute Leinwandfabriken und gesunde Schweine.

## Wer gewann die Olympiamedaillen?

(Abgeschlossen am 10. August)

	15 goldene,	11 silberne,	5 bronzene.
USA	14	16	19
Deutschland	6	5	6
Schweden	8	1	1
Ungarn	5	6	5
Finnland	5	5	4
Frankreich	4	3	5
Italien	3	4	2
Österreich	2	6	3
England	2	3	4
Japan	2	3	4
Tschechoslowakei	2	4	—
Neuseeland	2	1	—
Holland	3	2	6
Schweiz	2	3	1
Österreich	2	1	3
Kanada	1	2	5
Polen	—	2	2
Neuseeland	1	—	—
Argentinien	1	—	—
Estland	—	1	1
Finnland	—	1	1
Australien	—	1	1
Norwegen	1	—	—
Belgien	—	—	1

6. Sächsischer Jägertag in Freiberg vom 29. bis 31. 8. 1936. Der Zeitpunkt des großen sächsischen Jägertreffens vom 29. bis 31. August 1936 in Freiberg rückt immer näher. Die alte Berg- und Jägerstadt Freiberg rüstet zum Empfang und erwartet alle Kameraden der grünen Farbe (Jäger-Batt. alt. 12, 13 und 15, Reserve 12, 13, 25, 26 und Rads-Batt. 4). Das reichhaltige Festprogramm liegt nunmehr endgültig fest. Der Festbeitrag beträgt 1.50 RM., für Damen 0.50 RM. Festabzeichen und Festschrift werden zugelandt gegen Vereinfachung des Betrages. Durch Entgegenkommen der Reichseisenbahn wird den Teilnehmern im Umkreis bis 75 Kilometer um Freiberg Sonntagrückfahrkarte nach Freiberg ausgegeben. Die Karte gilt zur Einfahrt vom 29. August 0 Uhr bis 30. August, zur Rückfahrt vom 29. August 12 Uhr bis 31. August 24 Uhr. Die verlängerte Geltungsdauer gilt auch für die außerhalb der Entfernungsgrenze von 75 Kilometer stehende nach Freiberg auflegenden Sonntagrückfahrkarten. Besonderer Ausweis ist nicht erforderlich. Kameraden! Auf nach Freiberg zum Jägertag! Jetzt, doch auch 17 Jahre nach Kriegsende, die alte Jägerkameradschaft noch lebt. Geschäftsstelle: Albert Schulz, Freiberg, Buchstraße 3.

Im ersten Halbjahr 24 000 neue Wagen. Der starke Auftrieb der Kraftfahrzeugherstellung hat sich auch im neuen Jahr mit vom Monat zu Monat steigenden Erzeugung und Absatzfortschritt fortgesetzt. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes in „Wirtschaft und Statistik“ belief sich die Zahl der Verkäufe fabrikneuer Kraftfahrzeuge im ersten Halbjahr 1936 auf insgesamt 24 294 Kraftfahrzeuge im Gesamtwert von 349 Millionen Mark. Davon nahm allein der Inlandmarkt für rund eine halbe Milliarde auf; der Rest von 48 Millionen Mark wurde im Auslande abgesetzt. Das an sich schon beachtlich hohe Ergebnis vom ersten Halbjahre 1936 wurde damit erneut um mehr als ein Viertel übertroffen. Obwohl dem Werte als auch der Stückzahl nach liegt die Herstellung im abgelaufenen Halbjahr über der Erzeugung der gesamten Jahre 1932 und auch 1933. Die stärkste Produktions- und Absatzleistung weisen Liefer- und Lastkraftwagen auf, von denen über die Hälfte mehr hergestellt und verkauft wurden als in der entsprechenden Vorperiode. In zweiter Stelle in der Produktions- und Absatzleistung der letzten Jahre steht der Kraftabtrieb. Erst an dritter Stelle folgt die Produktion von Personenkraftwagen, die im ersten Halbjahr 1936 13 133 Wagen betrug gegen 101 424 Wagen im ersten Halbjahr 1935.

Dezernatsrat, Bissiger Hund. Vorige Woche wurde eine hiesige Einwohnerin auf dem Wege zur Arbeitsstätte von einem Hund angegriffen und an beiden Beinen verletzt, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

## Sachsen und Nachbarstadt.

Meissen. Todessturz aus dem Fenster. Am Montag stürzte auf der Rosener Straße eine ältere Frau aus dem Fenster und blieb besinnungslos liegen. Die Verunglückte hatte schwere Verletzungen erlitten, die den sofortigen Tod herbeiführten.

Kommunales Unterirdisches Gang eingestürzt. Unter einem großen Teil der Stadt befinden sich unterirdische Gänge, deren Herkunft und Zweck unbekannt geblieben sind, deren Alter man auf mehrere Jahrhunderte schätzt. Nach einem vor einiger Reihe von Jahren erfolgten Einsturz erfolgte jetzt wieder ein solcher, und zwar entstand im Garten des Apothekersgrundstückes eine Einbruchsstelle, wodurch ein etwa 25 Meter hoher Fabrikschornstein in die Gefahr des Einstürzens kam. Der Schornstein mußte abgebrochen werden; die Einbruchsstelle mißt fünf bis sechs Meter Tiefe.

Preußen. Olympia-Lampfer zu Besuch. Zur Teilnahme an dem vom Dresdener Sportclub veranstalteten nacholympischen Leichtathletikfest trafen die an der Veranstaltung beteiligten Olympia-Lampfer auf dem Hauptbahnhof ein, wo ihnen ein begeistertes Empfang bereitet wurde. Besonders die Dresdener Frauen Käthe Krauß und Luise Richter, die eine Bronzene und eine Silberne Medaille erlangten, wurden herzlich gefeiert, ebenso die Olympia-Lampferin Gisela Blauermaier und das amerikanische Laufwunder Helen Stephens. Nach ihrer Rundfahrt durch Dresden wurden die Gäste im Rathaus empfangen. Später trafen noch die beiden amerikanischen Olympia-Lampfer Woodruff und Garbenter ein.

Königsbrunn. In der Pulsnitze ertrunken. In Stenz stürzte die 67-jährige Einwohnerin Weber in die Pulsnitze und ertrank. Frau Weber wollte wahrscheinlich ihre Hühner im Wasser kühlen, rutschte vom Ufer und stürzte in die an dieser Stelle etwa zwei Meter tiefe Pulsnitze. Chemnitz. Glückwünsche für die Olympia-Lampfer. Der stellvertretende Oberbürgermeister hat an das Siegerpaar im Zweifelsfahren bei den Olympischen Spielen, Abbe (Weißig) und Lorenz (Chemnitz), folgendes Glückwunschtelegramm geschickt: „Die Stadt Chemnitz freut sich mit Ihnen über Ihren herrlichen Sieg. Mit der Erhebung der Goldmedaille haben Sie dem Namen der Stadt der Arbeit, Chemnitz, weit über Deutschland hinaus große Ehre gemacht.“

Grimmitschau. Vom Ballspiel in den Tod. Die elf Jahre alte Margot Schäfer spielte mit einer Spielgefährtin ein Ballspiel; dabei fiel der Ball in ein Nachbargrundstück. Um den Ball wieder in seinen Besitz zu bringen, kletterte das Mädchen an einem an Gartensaum liegenden Telephonmast empor. Es stürzte so unglücklich ab, daß es sich schwere innere Verletzungen zuzog, die jetzt zum Tod der Elfjährigen führten.

Plauen. Das nennt man Kameradschaft. Den Beweis einer echten Kameradschaft, die über den Tod hinaus sich bewährt, erbrachte die Geselshaft einer hiesigen Hoch- und Tiefbaufirma. Angehörigen der verstorbenen Familie eines gestorbenen Arbeitkameraden beschloßen die etwa 100 Arbeitkameraden des Verstorbenen, je einen Stundenlohn für die Hinterbliebenen zu opfern oder eine Wechstunde zu leisten. Da auch die Betriebsführung sich im gleichen Geist mit einer Spende beteiligt, dürfte dieser geistige Sozialismus mit einer beachtlichen Unterstützung der Familie des heimgegangenen Arbeitkameraden seinen Ausdruck finden.

Plauen. Errichtung des NSD-Kindertages. In Plauen wurde ein neues freies Kindererholungsheim der NSD eröffnet, das im alten Herrenhaus der Stadt Plauen abgehörnden Rittergutes Weichbad eingerichtet wurde. Das Heim, das sich als eine Erweiterung des Hilfswerkes für Mutter und Kind darstellt, ist von 25 Jungen im Alter von neun bis dreizehn Jahren belegt worden als Gäste der NSD, für vier Wochen.

## Unterstützung der spanischen Kommunisten

Paris. Der sozialistische „Populaire“ veröffentlicht einen neuen Aufruf des marxistischen Gewerkschaftsverbandes zur Unterstützung der spanischen Kommunisten.

## Franz. Militärflugzeuge für Spanien.

Paris. Wie der „Figaro“ aus Toulouse meldet, sollen 14 französische Kampfflugzeuge den Flughafen Francaraj mit unbekanntem Ziel verlassen haben. Das Blatt glaubt zu wissen, daß die Flugzeuge für die spanische Linkregierung bestimmt gewesen seien.

Paris. Auch die Action Française beschäftigt sich mit angeblichen französischen Flugzeuglieferungen nach Spanien und behauptet, daß die Flugzeuge, die für die Linkregierung bestimmt gewesen seien, nach Barcelona geflogen seien.

Braunsdorf. Unfall beim Spielen. Der zwölfjährige Junge des Landarbeiters Jg. Köhl spielte mit noch anderen Kameraden Bockspiel. Dabei stürzte derselbe in der dazu benutzten Scheune des Ackergerates sechs Meter in die Tiefe, wo er später von seiner Mutter aufgehoben wurde. Der herbeigerufene Arzt stellte neben inneren Verletzungen Gehirnerschütterung und Armbruch fest, die seine Aufnahme in das Kreisler Krankenhaus notwendig machten.

Braunsdorf. Freiwillige Erntehelfer. Bei gegen 30 SA-Männern, Politischen Leitern, DJV-Waltern und Kameraden aller Gliederungen war der Ruf ihres Gewerkschafters und Reichsstatthalters Jg. Putschmann nicht ungehört geblieben. Ein ganzer Haderkrieg des hiesigen Ackergerates auf Oberbernsdorfener Flur, der nicht mit der Maschine gehauen werden konnte, fiel am Sonntag unter den wichtigen Erntehelfern der SA-Männer. Die weniger mit dieser Waffe Kundigen hatten das Abfräsen, Einbinden der Garben und das Aufstellen übernommen, so daß am Abend alles ausgerichtet wie ein Mann in Puppen stand. „Nächsten Sonntag, so die Witterung kein Halt gebietet, derselbe Dienst“, so lautete der von allen freudig aufgenommene Dienstbefehl ihres Sturmführers Edgar Rexler, der dabei auf seine Saufe zeigte.

## Wetterbericht

Das Reichwetterdienstes, Ausgabedort Dresden. Vordersage für den 12. August: Weiter bis wolfig, warm, vereinzelt gewitterte Schauer, Winde zwischen Süd und West.

Plauen. Aufmarsch der SA-Standarte 134. Die SA-Standarte 134 wird hier am 23. August einen Appell abhalten und einen Werbemarsch durch die Stadt durchführen. Dem Appell geht am Sonnabend, 22. August, ein Feilsager der Standarte 134 auf dem Stadionackende voraus.

Wiederhol. i. W. Folgensweres Spiel mit einer Patronen. Ein elfjähriger Knabe, der sich in Besichtigung seines Vaters befand, fand im Wald eine Patronen, mit der er ein gefährliches Spiel begann. Der Knabe legte die Patronen auf einen Stein und warf einen zweiten darauf. Die Patronen entzündete sich und die Kugel drang dem Jungen in den Leib; nur durch ärztlichen Eingriff konnte das junge Leben erhalten werden. Warum verhinderte der Vater das gefährliche Spiel nicht?

Cebsnitz i. W. Sozialismus der Tat. Die Arbeiter der Meliorationsgenossenschaft Tröbda fassen den Beschluß, zugunsten eines verstorbenen Arbeitkameraden, der durch ein tragisches Geschick sein Kind verlor, länger zu arbeiten. Der auf diese Weise erarbeitete Beitrag soll dem Arbeitkameraden zugutekommen.

## Lastkraftwagen vom Zug erfasst.

Hain Schwermetalle.

Am Montagvormittag stießen in der Nähe der an der Bahnlinie Chemnitz-Weischburg gelegenen Haltestelle Wittgenzsdorf ein Personenzug und ein Lastkraftwagen zusammen, wobei drei Erwachsene und zwei Kinder mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Als der Kraftwagen an der bezeichneten Stelle die unbeschränkte Bahnlinie kreuzen wollte, fuhr ihm der von Chemnitz fahrlässig kommende Personenzug nach Chemnitz in die Klause. Der Lastkraftwagen, der etwa 50 Meter auf der Strecke mitgeschleift wurde, ging in Trümmer. Fahrer und Beifahrer, eine Frau und die beiden Kinder, die sich auf dem Kraftwagen befanden, mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden; eines der Kinder dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Die Reisenden des Personenzuges, der die Fahrt nicht fortsetzen konnte, wurden mit Postomnibus nach Chemnitz weiterbefördert.

Auf der Straße Reichenau-Friedland wurde der Arbeiter Rudolf Dörich aus Reichenau im Straßenraben mit einer schweren Kopfverletzung tot aufgefunden. Er war auf dem Heimweg von der Arbeitstätte mit seinem Fahrrad und in den Straßenraben gestürzt. Der Schlosser Reinhold Ebermann aus Seitendorf bei Hirschfeld fuhr in der Nähe von Waagen mit seinem Kraftwagen gegen einen Straßenbaum; dabei trug er so schwere Verletzungen davon, daß er starb.

Am Halbachischen Ziebruch in der Kurve am Bogelsberg bei Königsbrunn fuhr ein Kraftwagen in schräger Fahrt gegen einen Kraftwagen. Der Kraftwagenführer erlitt einen schweren Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Den Verunglückten soll die Schuld an dem Unfall treffen.

In der Halleschen Straße in Leipzig stürzte der mit seinem Kraftwagen vom Laternenfest in Halle zurückkehrende Schlosser Bogel aus Marktleeberg. Seine mitfahrende Frau erlitt beim Aufschlagen auf die Fahrbahn schwere Schädelverletzungen; sie starb im Krankenhaus.

Nach Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahnverwaltung wurde das sechsjährige Tochterchen des Wagenführers 13114 und seine Frau schwer verletzt während der Fahrt nach Dandras aus Limbach, der Beifahrer und ein anderes Kind mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Nach Zeugenaussagen wollte der Kraftwagenführer den vorgeschriebenem Geschwindigkeitsbegrenzung trotz der Rote- und Weißsignale des Zuges in letzter Sekunde überqueren.

Der Kraftwagen wurde vom Zuge erfasst, obwohl der Zug an dieser Stelle nur mit 15 Kilometer Geschwindigkeit fuhr.

## Südfranzosen danken den gastfreundlichen Sachsen.

Die Gäste aus Südfrankreich, die im Anschluß an den Internationalen Freizeitsportkongress in Hamburg Deutschland bereisen und über deren Besuch im Gau Sachsen wir berichteten, sind nach Nürnberg weitergefahren. Der Führer der Gruppe, stellvertretender Bürgermeister Chabrière, übermittelte der „Chemnitzer Tageszeitung“ folgende Grußworte an die Bevölkerung:

„An die Einwohner des Landes Sachsen! In dem Augenblick, in dem sich unser Aufenthalt im herrlichen Land Sachsen zu Ende neigt, sehen wir uns veranlaßt, Ihnen unsere Gefühle einer tiefen Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen, die die unzählbaren Reichen der Pünktigung und der Freundschaft der ganzen Bevölkerung während unserer Reise in uns geweckt haben. Wir sind tief berührt und aufrichtig bewegt gewesen über den spontanen und begeisterten Empfang, den man uns bereitet hat. Unsere ganz ausgezeichnet vorbereitete und organisierte Reise gab uns Gelegenheit, die herrliche Landschaft Ihrer Heimat zu bewundern und zugleich Mühe zu nehmen mit der arbeitssamen Bevölkerung, die uns in dem unerschöpflichen Empfang haben wir unsere Herzen im Einklang mit den Ihren schlagen hören, erfüllt von demselben Wunsch nach Frieden und erfrischlicher Zusammenarbeit zwischen unseren beiden großen Völkern.“

Die Wünsche die wiederholt von Ihren Führern ausgedrückt wurden, sind auch die unsere. Mit Ihnen wünschen wir von ganzem Herzen, daß die direkten Beziehungen zwischen Franzosen und Deutschen häufiger werden mögen und so beiden Völkern gestatten, sich näher kennenzulernen und besser zu verstehen.

Unter aller Derg ist, da wir von Ihnen scheiden, erfüllt von einer großen Hoffnung: daß endlich ein Zeitalter der Arbeit und des Friedens zwischen unseren beiden Völkern anbrechen möge. Es lebe Frankreich! Es lebe Deutschland! Sie, Bürgermeister von Chemnitz.

Eine dänische Volkstümengruppe die sich nach Abschluß des Weltkongresses für Freizeit und Erholung auf einer Deutschlandreise befindet, gab zur Ausdrucksform der Volkstümengruppe „Kraft durch Freude“ auch im Sachsengau mehrere Gastspiele. Aus Obau kommt nun die Kunde von einem bemerkenswerten Urteil, das aus dem Munde der dänischen Gäste über das neue Deutschland fiel.

„Es ist wie ein Märchen“, so erzählte eine Entbin, „daß, was wir haben und kennenlernen, machte uns auch verständlich, mit welcher Liebe das Volk an seinem Führer hängt.“ Die Rede der Auslandsprese, die oftmals bewußt das neue Deutschland in den Schmutz zu ziehen versuchte und vor allen Dingen den Heilgruß, den wir unserem Führer entgegenbringen, verächtlich machte, wurde hier in den Augen der Dänen bei ihren persönlichen Ergebnissen in Deutschland in das Gegenteil umgewandelt. Die Gäste meinten, heute zu verstehen, warum wir „Heil Hitler!“ sagen, denn sie haben erkannt, daß Deutschland diesem Mann alles verdankt, was es jetzt besitzen darf. Aus dem Urteil der Dänen geht hervor, daß ihnen die Stärkung des Selbstbewußtseins und die lautere Frömmlichkeit, die ihnen überall begegnete, besonders auffiel. Wir freuen uns ob dieses Verständnisses um so mehr, weil die ausländischen Gäste, zurückgekehrt in ihre Heimat, allen Zweiflern zum Trotz die Wahrheit über Deutschland erzählen werden.

## Gerüsttrocknung für die Grummeternte.

Mit der guten Heuernte dieses Jahres ist dem deutschen Bauer eine schwere Sorge um die Winterernährung seines Viehes abgenommen worden. In Sachsen haben die im Rahmen der Erzeugungsmaßnahme veranstalteten Neuschauen, Heuwerke- und Silolehrgänge vor Beginn der Heuernte wesentlich dazu beigetragen, eine trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse hervorragende Beschaffenheit der Ernte zu erreichen. Der sächsische Bauer und Landwirt zeigt damit, daß er die Lieberlegenheit der Gerüsttrocknung gegenüber der Bodentrocknung klar erkannt und daß er ernstlich bestrebt ist, den Sieg in der Erzeugungsmaßnahme zu erobern. Die sehr unbeständige Witterung bedingt jedoch, daß eine einwandfreie Grummeternte nur mit Hilfe der Trockengerüste ermöglicht werden kann. Der dritte Schnitt der Luzerne und der zweite Schnitt von Klee, Alpagras und Samenklees geben ein wirklich wertvolles und leistungsfähiges Raufutter nur dann, wenn es auf Gerüsten getrocknet wird. Höhere Milchleistung, vor allem auch ein höherer Fettgehalt der Milch, bedingt durch einen höheren Fettgehalt des auf Gerüsten getrockneten Heues, beweisen den Wert dieses Raufutters.

Da den Gebirgslagen, deren Getreideernnte in den letzten Jahrzehnten mehrfach gefährdet waren, dürfte das Aufhängen auf Hütten einen sicheren Schutz vor Schwarzwerden und Auswaschen des Getreides bieten. Im allgemeinen wird man Garben auf die Hütten packen. Hafer kann auch lose aufgehängt werden. Die unterste Reihe Garben wird mit dem Schnittende auf den Boden gestellt. Die Reihen oder Rippen werden zwischen die untere Querleiste und die nachfolgenden hindurchgesteckt und nach unten gebogen. Die folgende Reihe Garben liegt auf der untersten und wird zwischen die zweite und dritte Querleiste hindurchgesteckt. Je nach der Höhe der Hütten oder der Anzahl der Querleisten werden Garbenreihen darübergesteckt. Wichtig zu beachten ist, daß die folgende Garbenreihe das Garbenband der darunterliegenden Reihe voll bedeckt, so daß ein möglichst gleichmäßiges geschlossenes Strohdach geschaffen wird.

## Neues aus aller Welt.

### Die Berge fordern ihre Opfer.

Unerbittlich fordern die Berge ihre Opfer. Nach einer Meldung aus Innsbruck stürzte bei einer Bergtour auf dem Hahnenberg der Berliner Landgerichtsdirektor Dr. Buttendorf eine mehr als 100 Meter hohe Wand ab und wurde von dem Fächer der Innsbrucker Hütte, der mit fünf französischen Bergführern zu Hilfe eilte, später tot aufgefunden. — Am Gletscher in der Nähe der Tiroler Grenze stürzte der 19jährige Kaufmann Anton Trischler aus Remmingsen tödlich ab. Trischler verlor durch losbröckelndes Gestein den Fuß und stürzte rücklings in die Tiefe. — Der 22jährige Buchbinder Fritz Heingelmann stürzte am Oeseltal bei Mittenwald tödlich ab.

Eisenbahnunglück fordert zwei Tote und zwei Schwerverletzte. Auf der Strecke Amberg—Schwandorf stieß in dichtem Nebel bei Freiholz eine Lokomotive mit einem einwagigen Spezialgüterzug zusammen. Der Führer der Lokomotive, Alois Rapp, wurde auf der Stelle getötet, während sein Geiziger schwer verletzt wurde. Der Führer und der Geiziger der Güterzuglokomotive wurden ebenfalls schwer verletzt. Der Geiziger Karl Stürzer erlag seinen Verletzungen bald darauf. Die beiden Zugmaschinen sowie der Güterwagen wurden stark beschädigt.

## 35. Lugturnberg-Turnfest.

Als Nachfolger des Kreises Dresden der Deutschen Turnerschaft führt das Fachamt Turnen, Gymnastik, Sommerspiele im Kreis Dresden zum 35. Male auf dem Lugturnberg in der Nähe von Heidenau sein Bergfest durch. Es ist eins der größten Bergfeste Deutschlands, denn im Vorjahre nahmen schon mehr als 1000 Teilnehmer an den Wettkämpfen teil. Jeder 1500 Zuschauer wohnten am Nachmittag den Vorführungen bei. Auch in diesem Jahre hat das Fachamt wieder ein besonderes Festabzeichen herstellen lassen. Dasselbe ist ganz aus Holz und zeigt den Lugturn selbst, von dem aus man einen herrlichen Ausblick in die Sächsische und Böhmisches Erzgebirge und das Elbtal hat. Obwohl noch drei Wochen bis zum Bergfest fehlen, sind schon zahlreiche Meldungen zu den Wettkämpfen eingegangen, und auch die Nachfrage nach dem herrlichen Abzeichen ist recht groß. Der 23. August wird erneut eine Massenbeteiligung bringen.



## Stand der Saaten in Sachsen.

Der Monat Juli brachte bei gleichbleibender Wärme häufige Niederschläge. In den höheren Lagen des Erzgebirges und des Vogtlandes konnte die Heuernte wegen des ungünstigen Wetters nicht völlig geerntet werden. Im Niederland sind Mais und Wintergerste eingebracht und zum Teil schon gedroschen; der Winterroggen ist hier größtenteils gemäht und ebenfalls teilweise schon eingebracht. Die häufigen Niederschläge verzögern das Trocknen des gemähten und in Büppeln liegenden Getreides und erschweren die Einbringung. Das häufig anstehende, vielfach starke Lagern des Winterroggens hat die Erntearbeiten oft erheblich erschwert und läßt erwarten, daß die Ausbildung der Körner nicht üblich verläuft und der Körnerertrag nicht so günstig ist, wie zunächst anzunehmen war. Winterweizen und Hafer werden geschnitten. In den Gebirgslagen ist mit der Getreideernnte Ende des Monats begonnen worden. Kartoffeln und Rüben zeigen eine zufriedenstellende Entwicklung. Die Futterpflanzen geben reichliche Schnitte, der Klee, Wiesen und Weiden haben sich gut erholt. Im nordwestlichen Sachsen haben die Niederschläge nicht immer für ein günstiges Wachstum der Hackfrüchte und Futterpflanzen ausgereicht, während in den Gebirgslagen die Kartoffeln unter der Masse zu leiden begannen. An Schädlingsen treten auf Feldmäuse, Rübenblattwanze, Rübenfliegen, Erbsenfliegen, Kränzelkrankheit und Schwarzbeinigkeit bei Kartoffeln.

Für das Land Sachsen wurden vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittswerte des Saatenstandes errechnet (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Erbsen 2,2 (3,1); Ackerbohnen 2,5 (3,0); Weizen 2,6 (3,3); Frühkartoffeln 2,5 (3,2); Spätkartoffeln 2,4 (2,9); Zuckerrüben 2,4 (2,8); Futterrüben 2,4 (2,9); Kohlrüben 2,5 (3,6); Möberrüben 2,5 (3,0); Klee 2,3 (3,4); Luzerne 2,3 (2,9); Wiesen 2,4 (3,5); Bewässerungswiesen 2,2 (2,9); Viehwiesen 2,4 (3,6). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf Ende Juli 1935. — Für das Weinbaugebiet des Landes Sachsen wurde für den Stand der Reben die Note 1,5 berechnet.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

### Dresdner Getreidegroßmarkt vom 10. August.

Weizen, Mühlhandelspreis 213 (213), Festpreis W 5 205 (205), W 7 207 (207), W 8 208 (208), W 9 209 (209). — Roggen, Mühlhandelspreis 163 bis 165, Festpreis R 8 152, R 12 153, R 14 158, R 15 159. — Wintergerste, vierzeilig 170—175 (170—172); do. zweizeilig 180—186 (180—183). Futtergerste, Festpreis G 7 157 (157); G 9 162 (162). Hafer S 7 193 (166); S 11 171 (171). Weizenmehl W 4, 5 weiß, 33,25 (28,25), W 5 hell 7, 8, 9 28,50. Roggenmehl R 8 21,90 (21,90), R 12 22,35 (22,35), R 13 22,45 (22,45); R 15 22,70 (22,70), R 16 22,95 (22,95). Weizenkleie, W 4 11,25 (11,25), W 5 11,30 (11,30), W 7 11,40 (11,40), W 8 11,50 (11,50); W 9 11,55 (11,55). Roggenkleie, R 8 10,10 (10,10), R 12 10,40 (10,40), R 13 10,45 (10,45); R 15 10,55 (10,55). Malzkeime, ab Fabrik 13,00 bis 13,20. Trockenschnitzel ab Fabrik 9,75 (9,76). Zuderschnitzel ab Fabrik 11,96 (11,96); Rottisfloeden 22,00 bis 22,20 (21,80 bis 22,00). — Erbsen zur Saat 33—42 (33—42). Pelusinken zur Saat 33 bis 38 (35—38). Lupinen, gelbe 34—35 (34—36), blaue 25—27 (25 bis 27). Weizen 32 bis 35 (32 bis 35). Rottelke, Heidenbürgener neu —; Infarnatke, ungarischer zur Saat 64—68 (54—68). Weizen- und Roggenstroh, drabstgepreßt 2,40 bis 2,50 (2,40 bis 2,50); Gerste-Drabstgepreßt, neu 2,40 (2,40), Hafer-Drabst- und Bindfadengepreßt 2,40 bis 2,60 (2,40 bis 2,60), dergl. Weizen- und Roggen- 2,40 bis 2,50 (2,40—2,50), Gerste-Bindfadengepreßt 2,40 (2,40). Neu, gesund, gut, trocken neuer Ernte 5,10—5,50 (5,10 bis 5,50); dergl. gesund, trocken, neuer Ernte 4,80—5,10 (4,80 bis 5,10).

### Künstliche Berliner Notierungen vom 10. August.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)  
Berliner Wertpapierbörse. An der ersten Börse der neuen Woche konnte sich ebenfalls kein größerer Geschäft am Aktienmarkt entwickeln. Der Neuenmarkt zeichnete sich durch den Beginn durch eine größere Widerstandsfähigkeit aus. Blautagessgeld war infolge größerer Sonderabgaben der Wirtschaft etwas mehr gesucht, die Sätze erhöhten sich auf 2,47 bis 3,12 Prozent.  
Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Ausgabungen.) Vereinigte Staaten von Amerika 2,48 (2,49); England 12,50 (12,53); Holland 168,92 (169,26); Dänzig 46,80 (46,90); Frankreich 16,37 (16,41); Schweiz 81,05 (81,21); Belgien 41,94 (42,02); Italien 19,57 (19,61); Schweden 64,45 (64,57); Dänemark 35,81 (35,93); Norwegen 62,82 (62,94); Fischekrowatol 10,27 (10,29); Oesterreich 48,95 (49,05); Polen 46,80 (46,90); Argentinien 0,68 (0,69); Spanien 32,05 (32,11).

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verantwortlicher Herausgeber: Hermann Kästner, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Übersetzungen. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Oria Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Bismarck, Wilsdruff, P.O. VII. 1896/1897. — Zur Zeit 18 Preisliste Nr. 6 gültig.

Die Vorbrücke für die

## Arbeiterzählung

sind nunmehr sofort ausgefüllt im Verwaltungsgebäude zurückzugeben, andernfalls Bestrafung erfolgt.  
Wilsdruff, 11. August 1936. Der Bürgermeister.

## Freibank.

heute Dienstag von nachmittags 1/2 5 Uhr an Verkauf von Kalbfleisch in rohem Zustande zum Preise von 40 Pfa. je 1/2 kg.  
Wilsdruff, am 11. August 1936. Der Bürgermeister.

## Männerchor

Mittwoch 8 Uhr: Singstunde

## Möbl. Zimmer

für jungen Kaufmann für sofort gesucht. Angebots unter N 100 postlagernd Wilsdruff erbeten.

## Steuern?

Können Sie sich aus? Werden Sie zuverlässig und schnell weitergerichtet?  
Die WIRTSCHAFTLICHEN KURZBRIEFE helfen Ihnen! Wir liefern sie Ihnen 4 Wochen kostenlos, wenn Sie das leistung und Ihre Ansicht einbringen.  
Rudolf Lorenz Verlag  
Charlottenburg 9

## 1 guterhalt. Schrank,

## 2 guterh. Bettstellen

zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.



Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Käufen unsere Inserenten

## Das Inserat im Sommer

Jeder Geschäftsmann, der auf ständige Erweiterung seines Kundenkreises bedacht ist, wird es nicht unterlassen, sich bei dem Publikum immer wieder in Erinnerung zu bringen. Die Folge davon ist, daß sein Name sozusagen aktuell bleibt. Zeige auch jetzt an, was Du zu verkaufen hast

# XI. OLYMPISCHE SPIELE

## Die zweite olympische Woche.

### Die Schwimmer im Kampf.

Die Japaner in ihrem Element — Die Deutschen geben ihr Bestes her.

Im Schwimmstadion auf dem Reichssportfeld, auf das sich in der zweiten Woche der Olympischen Spiele das Hauptinteresse konzentrierte, begann am Montag das Kunstspringen der Männer mit den Pflichtübungen. Hier setzten sich die Amerikaner zunächst an die Spitze. Gleichzeitig fielen auch einige Vorentscheidungen, so in der 4x200-Meter-Kraulstaffel der Männer und im 400-Meter-Kraulschwimmen der Frauen. In beiden Wettbewerben haben bisher die Japaner am besten abgeschnitten; Deutschland ist ebenfalls in der Schlussrunde vertreten. Das Hauptereignis des Tages war das 100-Meter-Kraulschwimmen der Frauen, bei dem es diesmal schon um den olympischen Sieg ging. Die Goldmedaille hat nicht, wie eigentlich erwartet, die holländische Weltrekordschwimmerin Willy den Cuden gewonnen, sondern ihre Landsmännin Rita Maassenbroek. Besonders erfreulich für uns ist das ausgezeichnete Abschneiden von Gisela Arendt, die den 3. Platz belegte und einen neuen deutschen Rekord aufstellte.

Zahlreiche Wasserballkämpfe, bei denen u. a. Deutschland mit 13:1 über Japan erfolgreich blieb, vervollständigten das Tagesprogramm der Schwimmer.

#### Nippons Söhne schwimmen Rekord.

Im Schwimmstadion wurden am Montagvormittag die Vorläufe zu der 4x200-Meter-Kraulstaffel durchgeführt, die darüber entscheiden, wer zusammen mit



Egil Schlag Japans Schwimmkanonen.

Am Endlauf der 100-Meter-Kraulstrecke konnte der ungarische Meister Egil die japanischen und amerikanischen Siegeshoffnungen zunichte machen: er fertigte seine Gegner sicher ab und holte sich als schnellster Schwimmer Europas den Olympischen Siegeskranz. Nach seinem Siege wurde Egil, wie man sieht, um Autogramme bestürmt. (Weltbild — M.)

den Japanern in die Entscheidung kommt. Bereits in einem dieser Vorläufe traf Deutschland auf die Japaner. Unsere Schwimmer Plath, Heilmich, Seibel und Fischer konnten trotz aller Anstrengung die Japaner niemals gefährden. Pusa, Suglura, Taguchi und Kraischwammen einen neuen olympischen Rekord mit 8:56,1 Minuten, und das ohne jeglichen Kampf! Immerhin ist Deutschland zusammen mit Schweden, das den dritten Platz belegte, in den Endlauf gekommen.

Im ersten Vorlauf hatte Frankreich vor Kanada geflegt, während die Vereinigten Staaten in der ebenfalls recht guten Zeit von 9:10,4 Minuten ihren Vorlauf gegen Ungarn und Großbritannien gewannen. Brasilien, das in dem von Frankreich gewonnenen Vorlauf die schlechteste Zeit aller Drittplacierten geschwommen hatte, mußte ausscheiden.

Das Bild ist nun bereits nach der Vorentscheidung klar: Japan ist in der Staffel ganz überlegen, ebenso wie die USA. Den zweiten Platz haben die Japaner. Im Kampf um den dritten Platz liegen Frankreich, Ungarn und Deutschland, die nahezu die gleiche Zeit geschwommen haben. Den Schluss machen England, Schweden und Kanada.

#### Das Kunstspringen.

Auch das zweite Becken des Schwimmstadions wurde jetzt nach den langen Trainingswochen mit den ersten sportlichen Kämpfen eingeweiht. Vor restlos gefüllten Tribünen, auf denen man u. a. auch Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg sah, begannen die Kunstspringer ihren Wettkampf. 24 Teilnehmer springen in zwei Gruppen. In der ersten Abteilung, die am stärksten besetzt war, kämpften auch die beiden Deutschen Weß und Esser. Erhard Weß mußte den Reigen eröffnen und kam gleich mit seinem ersten Sprung etwas ins Hintertreffen. Dann wurde er aber mit jedem Sprung besser und schob sich in die Spitzenangruppe hinein. Das beste Ergebnis in den Pflichtübungen hat der Amerikaner Dick Degner mit 74,86 Punkten erzielt. Nicht auf folgt sein Landsmann Wagne (72,47) vor dem Japaner Shibahara (70,2) und dem dritten Amerikaner Greene (68,64). Weß hatte immerhin noch mit 66,71 Punkten den 5. Platz vor Royanadi (Japan), Seifert (Tschechoslowakei), Ismail (Ägypten) und Esser (Deutschland) erobert.

Die Pflichtsprünge haben gezeigt, daß die Amerikaner nicht die gleiche Überlegenheit, vor allen Dingen in der eleganten Ausführung, haben, wie in früheren Jahren. Ueberraschend auch hier das Vordringen der Japaner. Weß dürfte in der Kür noch die Möglichkeit haben, seinen Stand zu verbessern. Esser hat einen guten Mittelplatz, während unser dritter Mann, Madroun, im ersten Sprung die schlechteste Wertung erhielt und so trotz guten Aufholens in den nächsten Übungen nicht den Anschluss an die Spitzenangruppe finden konnte.

#### Gisela Arendt errang eine „Bronzene“.

Die einzige Entscheidung des Tages im Schwimmstadion fiel bei den Frauen. Die sieben besten Kraul-

schwimmerinnen der Welt lieferten sich über die 100-Meter-Strecke einen Kampf, der so begeisternd war, daß das ganze Stadion völlig aus dem Häuschen geriet. Nur wenig hätte gefehlt, daß sich Deutschland hier eine Goldmedaille erobert hätte. Man mußte, daß wir mit Gisela Arendt im Rennen eine ausgezeichnete Waffe hatten; daß sie sich aber so prachtvoll halten würde, hatte man in den frühesten Träumen nicht zu hoffen gewagt. Bis zu 50 Meter lag sie klar in Führung. Die Tausende hatten sich längst von den Bänken erhoben und feuerten mit dauerndem Zuruf die kleine Deutsche an. Nach der Wende schoben sich die Argentinierin Campbell und die Holländerin Maassenbroek langsam heran. Hart ging der Kampf auf das Ziel zu. Die drei Schwimmerinnen lagen Kopf an Kopf an der Spitze, und schließlich schlugen sie, nur durch Sekundenbruchteile voneinander getrennt, an. Rita Maassenbroek war die Glücklichere. Mit 1:05,9 Minuten hatte sie eine neue olympische Rekordzeit erreicht. Im letzten Augenblick hatte die Argentinierin Campbell unsere Gisela noch knapp abgefangen. Selbstverständlich, daß die Zeit von Frä. Arendt mit 1:06,6 einen neuen deutschen Rekord darstellt. Die Bronzene Medaille und das Bewußtsein, die holländische Schwimmerin den Cuden, die über diese Strecke den Weltrekord hält, hinter sich gelassen zu haben, werden Gisela über ihre ehrenvolle Niederlage hinwegtrösten.

#### Ergebnis 100 Meter Kraul der Frauen:

1. Rita Maassenbroek (Holland) 1:05,9 Minuten.
2. Jeannette Campbell (Argentinien) 1:06,4 Minuten.
3. Gisela Arendt (Deutschland) 1:06,6 Minuten.



Kunstspringer kämpfen um den olympischen Sieg. Ein schönes Bild aus dem olympischen Schwimmstadion während der Kämpfe der Kunstspringer: der Deutsche Erhard Weß im Sprung. (Schirner — M.)

## Der MANN im Havelock

BRUNNENROMAN VON HANS KIRCHHAMMER

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAUISA (72. Fortsetzung.)

Der Italiener stieg in den Führersitz und ließ den Motor dröhnen. Das Flugzeug setzte sich in Bewegung. Ein letztes Winken mit der Hand — und die Maschine rollte mit steigender Geschwindigkeit dem Ausgang zu. Einige Augenblicke später war sie Jads' Augen ent-schwunden.

Jetzt war allein in der riesigen Halle. Die plötzliche Stille wirkte unheimlich. Eben war die Luft noch erfüllt gewesen vom Geknatter des Motors, nun aber schien alles Leben ausgefroren.

Er stand noch eine Weile ädgernd da, als fälle es ihm schwer, sich von der Stätte zu trennen, die so viele Erinnerungen für ihn barg. Schließlich schritt er langsam der Plattform zu und begann auf der Strickleiter in die Tiefe zu steigen. Drunten gab es einen versteckten Weg durch die zerklüftete Wildnis, der dem Hans eines Baches folgte und irgendwo in der Nähe eines kleinen Dorfes auf die Straße nach Devonshire mündete.

Die ungewöhnlich schwere Belastung wäre Batti beim Start fast verhängnisvoll geworden. Als die Räder über den Rand der Felsplatte wegrollten, sackte die Maschine ab und das hintere Ende des Flugzeuges wurde über den Felsen geschleift. Es war tatsächlich ein außerordentliches Glück, daß die Steuerung nicht beschädigt wurde.

Batti schraubte sich in beträchtliche Höhe und nahm den Kurs nach der Stadt.

„Was haben Sie mit mir vor?“ fragte Redstone, der mit zitternden Knien neben ihm saß.

Batti zeigte ein freundliches Lächeln. „Nix verstehen English!“ sagte er unschuldig.

Redstone ergab sich verzweifelt in sein Schicksal. Er wagte es nicht, über den Rand des Flugzeuges zu schauen, aus Angst, ein Schwindel könnte ihn erfassen. Es war sein erster Flug.

Der Apparat war über der Stadt angelangt, und Batti machte sich mit dem Paket zu schaffen, was allerdings einiges Mühe erforderte, da er nur eine Hand gebrauchen konnte.

Der Oberinspektor folgte seinen Bewegungen mit steigender Angst. Jemandeine Entscheidung schien sich vorzubereiten.

Aus dem Paket kam eine Anzahl von Nemen zum Vorschein.

„Sind Sie fest, Signor!“ sagte Batti mit einer erklärenden Handbewegung.

Der Oberinspektor erbleichte. Ein Fallschirm! Mit einem übermenschlichen Aufwand von Willenskraft schüttelte er den Kopf. Auf seinem Gesicht malte sich helle Verzweiflung. „Das nicht! Ich bitte Sie, verlangen Sie das nicht von mir!“

Entschliche Erinnerungen tauchten in seinem Geiste auf, von Zeitungsberichten, in denen von mißglückten Fallschirmabsprüngen die Rede war. Verschmeiterte Glieder, bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leichen, fürchterliche Dinge, oh!

Batti hatte nicht das geringste Verständnis für die seelischen und leiblichen Äuße seines Begleiters. Sein Gesicht war von harmloser Einfalt.

„Nix English, Signor!“ — Aber vielleicht Sie verstehen das?“ Er griff in seine Seitentasche und hielt dem Oberinspektor die Mündung der Pistole vor's Gesicht.

„Rachen rasch! Sonst ich schießen Kaputt und werfen hinunter!“

Diese Drohung wirkte! Redstone verfiel in einen Zustand völliger Apathie. Die Todesangst hatte seinen Willen gelähmt.

Mit zitternden Händen begann er die Batteriememen des Fallschirms um seinen Körper zu schnallen. Da er sich in dem Wirrwarr schlecht zurecht fand, war es eine langwierige Arbeit. Immer wieder sah sich Batti veranlaßt, mit belehrenden Handbewegungen zuzugreifen.

Endlich war alles in Ordnung. Der Italiener streifte mit der freien Hand die Umhüllung von der zusammengefalteten Seide und hob das schwere Stoffbündel zum Rand des Führersitzes empor.

„Abpringen!“ kommandierte er und lächelte dem Oberinspektor aufmunternd zu.

Redstone erhob sich zitternd. Als er jedoch über den Rand des Flugzeuges in den Abgrund sah, fuhr er schauernd zurück und klammerte sich mit beiden Händen an Batti.

„Erbarmen Sie sich!“ schrie er mit klappernden Zähnen. „Lassen Sie und sehen Sie mich ab! Ich verbürge Ihnen mein Wort, daß Sie von der Polizei unbehelligt bleiben!“

„Maledetto diavolo!“ Batti wurde zornig. „Sie sein ekelhaftes Feigling! Abpringen oder ich schieß Kaputt!“

„Ich biete Ihnen hundert Pfund — zweihundert Pfund!“ winkelte Redstone und krallte sich an Battis Arm.

Das Flugzeug begann zu schwanken.

„Loslassen!“ brüllte der Italiener. „Sonst sind wir beide verforen!“

Redstone fuhr zurück und duckte sich in eine Ecke, wo er sich am Stb festbielt.

Batti riß sein Taschentuch heraus und band das Steuer fest. Er hatte keine Lust, an dieser Komödie noch länger mitzuwirken.

Redstone sah den Italiener mit griffbereiten Händen heranrücken und schrie gellend auf, während er die Augen fest zugreßte, um nichts zu sehen.

Der Italiener lachte spöttisch auf, riß ein Blatt Papier aus seinem Notizbuch und trippelte reich einige Worte darauf. Dann steckte er das Papier in Redstones Tasche.

Nun packte er den Schreienden an den Weinen und an den Genid, hob ihn mit Anstrengung aller Kräfte über den Rand des Flugzeuges und stieß ihn in den Abgrund.

Batti konnte noch sehen, wie der Fallende Arme und Beine von sich streckte und mit rasender Geschwindigkeit in die Tiefe sauste. Dann öffnete sich der Fallschirm.

(Fortsetzung folgt.)

# Die Endkämpfe der Segler in Kiel.

Der Fahrer im Regattarevier. — Zahlreiche Ehrenpreise der Reichsregierung.

Die Kriegsmarinestadt Kiel hatte am Montag ihren großen Tag. Es ging um die letzten Entscheidungen im olympischen Wettbewerb. So fand Kiel einmal im Mittelpunkt der großen Olympia-Ereignisse, die inzwischen in Berlin ihren Fortgang nehmen.

Der Kieler Olympia-Abschluß bekam seine besondere Weihe durch die Anwesenheit des Führers, der am Montag früh auf dem Flugplatz Holtzenau landete. In seiner Begleitung befanden sich der Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses, der Reichssportführer von Eschammer und Oken, Obergruppenführer Brückner, der Reichspresseschef der NSDAP, Dr. Dietrich und Brigadeführer Schaub. Zum Empfang hatten sich auf dem Volkshaus der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Raeder und Kontreadmiral Götting, der Leiter des Marinestabes für die Segelolympiade, der Kommandeur der Leibstandarte Obergruppenführer Dietrich, Obergruppenführer Hedrich, Volksgeneral Daluge und der Berliner Volkseisbahnpräsident Graf Helldor, eingefunden. — Eine Ehrenkompanie der Luftwaffe präsentierte unter den Klängen des Vadenweiser Marsches das Gewehr. Der Führer schritt die Front der Ehrenkompanie ab und begab sich dann mit seiner Begleitung in das Regattarevier der Kieler Förde, um an den spannenden Endkämpfen teilzunehmen.

Ein Sonderzug hatte die Ehrenpreise der Reichsregierung nach Kiel gebracht, so u. a. den Präsidenten des OKR, Graf Walles-Latour, den Präsidenten des Organisationskomitees Staatssekretär a. D. Dr. Ewald, den italienischen Vorkämpfer Altalico, den polnischen Vorkämpfer Lipski, den Schweizer Gesandten Diniheri, Oesterreichs Gesandten Lantsch, den Gesandten von Uruguay Sampognaro, den jugoslawischen Gesandten Lincar-Ratovic und den belgischen Gesandten Davignon. Von deutscher Seite hatten an der Fahrt u. a. Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichsleiter Hausherr, Staatssekretär Pfundner und Architekt Werner Reich teilgenommen.

Bei der olympischen Regatta herrschte ideales Wetter, Sonne und frische Brise. Die

Kämpfer aus 26 Nationen aller fünf Erdteile versuchten mit höchster Anspannung ihrer Kräfte, das Beste herauszuholen.

Der Führer begab sich in Begleitung von Generaladmiral Raeder und dem Leiter des Marinestabes der XI. Olympiade, Kontreadmiral Götting, an Bord der „Ara“, um von hier auf das Olympia-Startschiff „Ardine“ überzuleiten. Von der „Ardine“ aus beobachtete der Führer den Start zur Internationalen 8-m-R-Klasse und zur Internationalen 6-m-R-Klasse, den Verlauf des Rennens beobachtete er wieder von Bord der „Ara“.

An Bord des „Ara“ empfing der Führer zur Meldung den italienischen Divisionsadmiral Riccardo Paladini, der seine Flagge auf dem italienischen Kreuzer „Gorizia“ führt, und den Kommandanten des englischen Kreuzers „Reptune“, Kapitän zur See Bedford. Beide Kreuzer befanden sich anlässlich der Segelolympiade zum Besuch im Kieler Hafen.

## Deutsche Olympiasolle errang Silbermedaille.

Nach dem erfreulichen Siege des deutschen Bootes „Wannsee“ mit Dr. Bischoff am Steuer in der Starboot-Klasse, fiel am Montag in Segenwart des Führers bei den Olympiasollen die zweite Entscheidung im Segeln. Der Holländer Raggelland lag vor der letzten Fahrt in der Punktverteilung an der Spitze vor dem Engländer Scott und dem Deutschen Krogmann, die beide gleiche Punktzahl hatten. Zwischen diesen dreien mußte also die Entscheidung liegen. Keiner von ihnen aber konnte im letzten Rennen die Spitze behaupten. Sieger wurde der Harbeder Wichmann, der für Chile startete, vor dem Oesterreicher Angeler und Lebrun (Frankreich). Der Holländer stellte mit seinem 4. Platz seinen Endsieg sicher. Krogmann und Scott lieferten sich ein

totales Rennen, aus dem der Engländer nachher ausschied, da er das Rigg hatte, das deutsche Boot zu berühren. Damit erfüllte Krogmann alle in ihm gesetzten Hoffnungen und gewann für Deutschland die Silberne Medaille.

### Ergebnis im Segeln (Olympiasollen):

1. Raggelland (Holland) 163 Punkte,
2. Krogmann (Deutschland) 150 Punkte,
3. Scott (Großbritannien) 131 Punkte,
4. Wichmann (Chile) 130 Punkte.

Auch die letzte Fahrt der Starboote hat Deutschlands Segler Dr. Bischoff, dem schon am Tag zuvor die Goldmedaille sicher war, überlegen mit fast vier Minuten Vorsprung vor Frankreich, Holland und Schweden gewonnen. Das holländische und das schwedische Boot lieferten sich einen harten Kampf, aber der zweite Platz war den Schweden im Gesamtergebnis doch nicht mehr zu nehmen. Frankreich schob sich durch sein gutes Abschneiden in der letzten Wettfahrt noch auf den sechsten Platz und überholte damit knapp das türkische Boot.

### Ergebnis Segeln (Starboote):

1. Deutschland (Dr. Bischoff) „Wannsee“ 80 Punkte
2. Schweden (M. Laurin) „Sunshine“ 64 „
3. Holland (A. J. Maas) „Dem II“ 63 „
4. Großbritannien 56 „
5. USA 51 „
6. Norwegen 44 „

## Lebron bester deutscher Degenfechter.

Auch die Kämpfe der Fechter neigen sich ihrem Ende zu. Zur Zeit wird der Einzelkampf auf Degen ausgetragen. Für die Vorentscheidung hatte sich als einziger Deutscher Lebron qualifiziert, der seine Schwäche, die er beim Mannschaftskampf an den Tag legte, offenbar überwunden hat. Er konnte in seiner Gruppe den Mexikaner Oliva, den Sieger von Los Angeles Cornaggia (Italien) und den Belgier Du Monceau, also die drei besten Fechter seiner Gruppe, schlagen. Die Italiener brachten außer Cornaggia auch noch ihre beiden anderen Fechter Riccardi und Magno in die Vorentscheidung. Ebenso hat Belgien noch alle drei Mann dabei, während Frankreich sich lediglich noch auf Pöcheur stützt. Insgesamt kamen 20 Fechter in die Vorentscheidung.

## Die Deutschen setzen sich durch.

Mit großer Überlegenheit setzten sich die japanischen Schwimmer in den Vorläufen der 400-Meter-Krautfreie durch. Den ersten Vorlauf gewann Regami (Japan) in 4:52,6 Minuten vor dem Amerikaner Macloines und dem Deutschen Heinz Krendt, der als bester Dritter ebenfalls in die Vorentscheidung kommt. Im zweiten Vorlauf legte Leivers (Großbritannien) in 4:57,2 vor dem Deutschen Przvara, Malino (Japan) gewann den dritten Vorlauf in 4:51,5 vor dem Amerikaner Flanagan. Im vierten Vorlauf kam auch der dritte Deutsche, Krefse, nach großem Kampf hinter dem Ungarn Grol (4:59,4) in die Vorentscheidung. Mit 4:45,5 stellte im fünften Vorlauf der Japaner Uto einen neuen olympischen Rekord auf. Der Franzose Laris belegte den zweiten Platz. Im sechsten Vorlauf schließlich siegte der amerikanische Weltrekordeur Medina in 4:55,9 Minuten vor Ledgard (Peru).

## Hockey: Ueberlegene Kunst der Inder.

Das Spiel zwischen Indien und Japan war der bisher technisch schönste Kampf des olympischen Hockeys. Bei den Indern imponierte besonders die geradezu phantastische Stochtechnik. Ständig war das Auswerten von Strafbällen, das mehrmals zu jählichen Erfolgen führte. Die Japaner waren trotz aller Schnelligkeit und allem Eifer in Wirklichkeit kein Gegner für die Weltmeistermannschaft. Kein Wunder, daß es am Schluß sehr einseitig 9:0 für die Inder blieb, die damit leicht Gruppensieger wurden.

Im zweiten Spiel fanden sich Ungarn und U.S.A. gegenüber. Beide Mannschaften gehören zu den Schwächsten des Turniers. Nachdem die Ungarn bereits zur Halbzeit 3:0 geführt hatten, blieb es am Schluß 3:1 für die Magyaren.

# Die Franzosen gewannen das „Marathon der Rennfahrer“.

Der Deutsche Scheller nur Viertes.

Das „Marathon der Rennfahrer“, das 100-Kilometer-Straßenrennen, endete mit einem Doppelsiege der Franzosen. Die Goldmedaille gewann Robert Charpentier vor seinem Landsmann Guy Lapébie, auf dem dritten Platz endete der Schweizer Rievergelt. Der Deutsche Scheller, der noch bis zum Schluß in der Spitzengruppe lag, aber dann zu früh zum Endspurt antrat, ging als Viertes durchs Ziel.

Es wurde von Anfang an ein ziemlich Tempo vorgelegt. An der Spitze immer der Franzose Lapébie. Die Steigerung am Kaiser-Wilhelm-Turm brachte vielen Fahrern Schwierigkeiten, die Brasilianer und die Peruaner fielen ab, der Berliner Schöpflin hatte Reifenschaden, wechselte zwar schnell, konnte aber nicht wieder aufholen. Beim 80. Kilometer waren zwei Italiener an der Spitze. Als die Fahrer in die Kurve einbogen, wurde ein mörderisches Tempo vorgelegt. 500 Meter vor dem Ziel setzte der Deutsche Scheller zum Endspurt an, hielt aber bis zum Zielband nicht durch und wurde schließlich von den späteren Siegern überspurt.

### Ergebnis des 100-Kilometer-Straßenrennens.

1. Robert Charpentier (Frankreich) 2:33:05 Minuten,
2. Guy Lapébie (Frankreich),
3. Ernst Rievergelt (Schweiz),
4. Fritz Scheller (Deutschland).

### Mannschaften:

1. Frankreich 7:39:17,1,
2. Schweiz 7:39:18,4,
3. Italien 7:39:20,
4. Belgien,
5. Polen.

## Die erste Olympiataupe am Ziel.

Die erste der Vriestauben, die am Eröffnungstage der Olympischen Spiele von Berlin aus ihren Weg nach Italien genommen hatte, ist am 8. August, abends, in Parma bei ihrem Besitzer eingetroffen. Die Taube hatte außer den gewöhnlichen Summierungen an ihren Füßen einen Metallstreifen mit den Worten „Olympia Tauber Hager Spandau Roststraße“ befestigt. Die Entfernung, die die Taube zurückgelegt hat, beträgt in der Luftlinie 1200 Kilometer.

## Das Programm des Tages.

Mittwoch, 12. August.

Dietrich-Eckart-Bühne:

7.00 Uhr: Turnen (Frauen), 14.00 Uhr: Turnen (Frauen).

Reiterplatz:

7.00 Uhr: Reiten (Große Dressurprüfung), 13.00 Uhr: Reiten (Große Dressurprüfung).

Schwimmstadion:

9.00 Uhr: Kunstsprünge (Frauen) — Entscheidung, 100 Meter Rücken — Vorläufe, 4X100-Meter-Staffel (Frauen) — Vorläufe, Wasserballspiele, 15.00 Uhr: Vorfürungen im Kunstsprünge (Frauen) durch die drei Sieger, 400 Meter Freistil (Endlauf), 100 Meter Rücken (Frauen) — Zwischentäufte, Wasserballspiele.

Stadion:

9.00 Uhr: Rudern — Vorläufe, 14.00 Uhr: Rudern — Vorläufe.

Turnhalle:

9.00 Uhr, 15.00 Uhr, 20.00 Uhr: Fechten — Säbel — Mannschaft — Ausscheidung.

Deutsches Stadion:

15.00 Uhr: Bogen — 2. Serie, 20.30 Uhr: Bogen — 2. Serie.

Olympiastadion:

15.00 Uhr: Handballspiel (Vorführung), 20.00 Uhr: Basketball — Vorführung und Konzert.

Tennisplätze:

16.00 Uhr: Basketball — Ausscheidungsspiel.



**Der Mann im Havelock**  
 Kriminalroman von Julius Hartmann  
 VERLEGER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU/SA.  
 (73. Fortsetzung.)

Batti aber setzte sich wieder ans Steuer und richtete seinen Kurs nach Süden, wo irgendwo, in einer unerreichlichen Ferne, seine Heimat lag.

Seine Augen wurden klein und starr. Sie schienen den feinen Dunst durchbohren zu wollen, der den Blick begrenzte, und auf den er mit einer Geschwindigkeit von hundertfünfzig Kilometern zusag.

Man konnte sagen, Redstone hatte Glück. Er kam ohne Schaden auf der Erde an. Oder eigentlich nicht auf der Erde, strenggenommen, und das war nicht weiter als ein bodhalter Zufall, ja ein unheimlich tödlicher, ein wahrhaft teuflischer Zufall.

Oberinspektor Redstone landete ausgerechnet auf der Spitze eines dreißig Meter hohen Fabrikschornsteins, ohne die Möglichkeit zu finden, diesen für einen Mann von Würde etwas ungewöhnlichen Aufentsatzort zu verlassen.

Die Feuerwehre mußte kommen und ihn mit Hilfe der längsten Leiter herunterholen, unter dem Hallo der Menschenmenge, die sich inzwischen angesammelt hatte.

Es war wie gesagt ein Lederbissen für die Abendblätter. „Oberinspektor Redstone ist geflohen!“ lauteten die Schlagzeilen in ironischem Doppelsinn. Denn Redstone war tatsächlich eine Stunde nach der Landung von seinen Dienstoffgeheften entbunden worden.

Zu allem Unglück hatte ein Reporter des „London Herald“, Batti Jettel gefunden. Das Blatt war aus Redstones Tasche gefallen, als er das Taschentuch herauszog und sich den Schweiß abwischte, bevor er ins Auto krieg.

„Redstone wird vom Mann im Havelock mit Begleitschreiben abgeliefert!“ schrieb dieses Blatt. Der Text des Begleitschreibens war im Fassmille auf der ersten Seite abgedruckt. Er lautete so:

„Mit bestem Dank erhält Scotland Yard diesen lästigen Beamten befolgend zurück. Ich habe keine Verwendungsmöglichkeit für ihn.“

Der Mann im Havelock.

Als Joe Friend mit seinen Renten in den Yard zurückkehrte, dröhnte das ganze Gebäude von dem Gelächter der Beamten. Sie standen vor den Bürotüren und auf den Korridoren und strapazierten ihre Phantasie, um Redstones unfreiwillige Luftreise in allen Einzelheiten auszumalen.

In seinem Büro angelangt, ließ sich Friend aufatmend in den Sessel fallen. Das war ja alles ganz lustig — aber wer war der Täter? Harry Hartfield schied aus, Oberst Dartsford trieb sich irgendwo in Frankreich herum — wer war es also, der den Oberinspektor in seine Gewalt gebracht und ins Flugzeug gepackt hatte?

Er gab Auftrag, Harry Hartfield vorzuführen zu lassen. Vielleicht war aus dem jungen Mann etwas Brauchbares herauszuholen.

Als Hartfield hereingeführt worden war und gegenüber von Friend Platz genommen hatte, bot ihm der Amerikaner eine Zigarette an. Dann erzählte er ihm die Begebenheit mit Mister Redstone.

Hartfield gab sich nicht die geringste Mühe, seine Freude zu verbergen. Da außer ihm nur noch Batti mit der Führung des Flugzeuges vertraut war, konnte niemand anderes als er den Streich ausgeführt haben. Es sah dem pfliffigen Jungen ähnlich!

„Sie wissen doch sicher, Mister Hartfield, wer das Flugzeug führte?“ Friend fixierte ihn scharf.

„Ich habe keine blasse Ahnung!“ lächelte der Gefangene mit der unschuldigsten Miene. „Ich glaube, Mister Friend, Sie überschätzen überhaupt, was diese Dinge betreffen, den Umfang meiner Mitarbeit. Manchmal mache ich mir Gedanken, warum Sie mich eigentlich hier eingesperrt haben!“

„Sie scherzen, Hartfield! Als Komplize des Mannes im Havelock —“

„Gott, was heißt Komplize?“ unterbrach der andere. „Es ist Ansichtssache! Wir könnten ja die ganze Geschichte viel harmloser betrachten. Ich habe gegen Bezahlung ein paar Flüge ausgeführt, Reklameflüge wenn Sie wollen. Was ist das schon! Ist es verboten?“

„Freund gab zu, daß es nicht verboten sei.“

„Ja also, dann können Sie doch —“

„Was Joe Friend nach Hartfields Ansicht können sollte, erfuhr er nicht mehr, denn in diesem Augenblick kam ein Sergeant herein und legte eine Karte auf den Tisch, die trotz ihres winzigen Formates bemerkenswerte Wohlgerüche verbreitete.“

Bevor Joe Friend Zeit fand, danach zu greifen, kam der Besucher bereits selbst durch die Tür gewirbelt.

Es war eine junge Dame in einem graugelben Reifemantel. Ihr schmales, außerordentlich fein modelliertes Gesicht beschattete ein zierlicher Strohhut, unter dessen Krempe das rotblonde, golden schimmernde Haar in übermäßigen Locken hervorquoll. Die Augen waren ungewöhnlich groß und lagen wie flachgeschmittenen Mandelkerne unter den Brauen. Nur ein Kenner hätte gemerkt, daß der Mund seinen Schwung einer diskreten Behandlung mit dem Stiff verdankte.

Es war Miss Weste Moore, wie Friend durch einen raschen Blick auf die Karte feststellte.

Miss Moore stellte ihr schwarzes Rocköfferschen ohne viel Umstände auf Friends Schreibtisch, während ihre lustigen Augen neugierig von einem der Männer zum anderen glitten.

„Guten Tag!“ rief sie fröhlich und streckte sowohl Friend als auch Hartfield die Hand entgegen.

„Friend schüttelte sie belustigt, Hartfield jedoch berührte sie nur zaghaft und in einiger Verlegenheit.“

„Ich bin soeben von Genf eingetroffen und möchte mein Erbe antreten. Man wies mich an Mister Friend, Wer von Ihnen beiden ist das?“

„Das bin ich!“ erklärte Friend mit einer leichten Verzerrung. „Dieser junge Mann hier ist Harry Hartfield, sozusagen — hm — ein Freund des Hauses.“

(Fortsetzung folgt.)

# Das Theater der 20000.

Ein Bild hinter die Kulissen der Dietrich-Eckart-Bühne.

93 Meter vom Orchester bis zur letzten Zuschauerreihe. Sieben Lautsprecheranlagen mit 35 Mikrophonanlagen. Der Tonmixer hat eine schwere Aufgabe. — Fernmeldeanlagen sichern das Zusammenarbeiten.

Berlin 10. August 1936.

Weit und gewaltig wie die Bauten des Reichssportfeldes ist auch die Dietrich-Eckart-Bühne, die ihren Namen nach dem 1923 verstorbenen Dichter und Freunde Adolf Hittlers, Dietrich Eckart, erhielt, der das neue Deutschland in jeder seiner Dichtungen gestaltet hat. Unvergleichlich die in seinen Dichtungen die Eindrücke dieses ersten nationalen Freilichttheaters, das hineingebaut ist in die seltsame Schönheit märkischer Landschaft, die eine wunderbare Mischung von Lieblichkeit und Herbit ist. Das weite, ungeheure Rund wirkt wie die klassischen Stätten griechischer Theaterkunst. Feierliche Weite liegt über diesem Naturtheater, und sie soll nicht geföhrt werden; deswegen wird dieses Theater stets nur Aufkühle, nicht Belustigungsort, sein.

Im Halbkreis angeordnet, liegen die 20 000 Sitzplätze für die Zuschauer. In drei Rängen sind sie angeordnet. In Rängen des mittleren Ringes liegt die Ehrentribüne. Um einen Begriff von der Größe dieses Theaterbaues zu gewinnen, muß man sich vergegenwärtigen, daß die Entfernung vom Mittelpunkt der „Orchestra“, der Bühne, bis zur äußersten Peripherie 93 Meter ist. 70 Meter hohe Treppen führen in das gewaltige Rund hinauf. Unter der Loge der Ehrentribüne ist der mit Fenstern versehene Stand für den Regisseur, den Beleuchter und den „Tonmixer“. Der Tonmixer ist eine der wichtigsten Persönlichkeiten dieser Bühne, denn ohne ihn und die hervorragende Lautsprecheranlage würden die Stimmen der Schauspieler und Sänger Gefahr laufen, in dem weiten Raum zu zerflattern und verschallen. Vier große Aufgaben hat die gewaltige Schallanlage der Dietrich-Eckart-Bühne zu erfüllen: An allen 20 000 Plätzen des Zuschauerstands muß sie jedes auf der Bühne gesprochene Wort verständlich machen. Von möglichst vielen Stellen der Bühne her muß sie die Sprache übertragen können, damit das Spiel in seiner Beweglichkeit nicht behindert wird. Höchstmögliche Natürlichkeit im Klang und in der Schallrichtung muß sie sicherstellen und schließlich muß sie den Klang jeder Art übertragen. Hierzu dienen sieben in den Bühnenaufbau eingelassene Lautsprecheranlagen und 35 Mikrophonanschlüsse, die auf alle Stufen der Bühne verteilt sind. Eine am Fuß des Mikrophonstabes angebrachte Lampe zeigt dem Schauspieler, ob das Mikrophon, vor dem er steht, eingeschaltet ist. Der Tonmixer oder Tonmeister regelt die Lautstärke der einzelnen Mikrophone. Die Verwendung der Schallanlage beim Spiel erfordert ein enges Zusammenarbeiten des Spielleiters mit dem Techniker. Der Tonmeister sitzt in der Regiezentrale, in der ihm ein Schaulbild den jeweiligen Schallzustand der gesamten Anlage zeigt. Sobald ein Mikrophon oder ein Lautsprecher eingeschaltet wird, leuchtet ein entsprechendes Lämpchen auf. Genau nach den Regieanweisungen sind hier die jeweils benötigten Mikrophone und Lautsprecher einzuschalten und ihre Lautstärke zu regeln. Gegebenenfalls wird von hier aus auch Lautunterbrechung mit Hilfe von Schallplatten eingeleitet. Unmittelbar hinter dem Regieraum, der einen freien Ausblick auf das Spielfeld hat, ist der Verstärkerraum. Für die Lösung der für die Dietrich-Eckart-Bühne gestellten schalltechnischen Aufgaben mußten die Erfahrungen weiterentwickelt werden, die bereits im Vorjahr bei der Schallanlage der Heiliger Berg bei Heidelberg gewonnen wurden. Die Dietrich-Eckart-Bühne stellt, was die Größe und die Leistung ihrer Schallanlage betrifft, ein in der Welt einzigartiges Beispiel des Einsatzes der Elektrotechnik im Dienst neuzeitlicher Bühnenkunst dar. Die einzigartige Größe und die Laue der Freilicht-

bühne in dem Tal des Murellenberges stellte auch an die Beleuchtungsanlage der Spielfläche ganz besondere Anforderungen. Sollten doch durch diese Anlage die vorhandene Natur Schönheit, die Ausblicke in das linke und rechte Seitental, sowie auch der Blick nach dem im Rücken der Zuschauerfläche liegenden Olympiastadion in möglichst nicht geföhrt werden. Gelöst wurde diese schwierige Aufgabe durch den Einbau der erforderlichen Scheinwerfer auf drei Masten mit 20 Metern, von welchen einer auf der Ost- und der andere auf der Westseite der Bühne zur Aufstellung gekommen ist. Die Abschirmung des Ostturmes konnte durch die vorhandenen und noch hinzukommenden Baumgruppen verhältnismäßig gut vorgenommen werden. Auf der Westseite mußte, wegen Fehlens von Bäumen, ein gemauertes Turm aufgestellt werden.

Von den technischen Einrichtungen der Dietrich-Eckart-Freilichtbühne fällt den Fernmeldeanlagen die wichtige Aufgabe zu, das richtige Zusammenarbeiten der über das Bühnengelände verteilten, an der Ausführung beteiligten Stellen sicherzustellen. Zu diesem Zweck wurden insgesamt drei Fernsprechanlagen und eine Lichtzeichenanlage eingebaut. Zwei der Fernsprechanlagen dienen dazu, zwischen den Anschlußstellen für die Mikrophone und Lautsprecher sowie der Verstärkerzentrale und dem Regieraum jederzeitige Verständigung zu ermöglichen. Bei den Apparaten sind die Anrufbelegungen durch Lichtzeichen erfolgt, so daß kein Geräusch verursacht wird. Eine dritte Fernsprechanlage dient dazu, vom Regieraum aus die Beleuchter auf den drei Beleuchtungstürmen anzurufen. Auf den Türmen sind lautsprechende Telefone benützt, damit die Beleuchter ihre Hände zum Bedienen der Scheinwerfer frei haben. Die Lichtzeichenanlage dient dazu, den Darstellern den Zeitpunkt ihres Auftretens anzukündigen. Sie besteht aus mehreren, auf der Bühne und in dem angrenzenden Waldgelände verteilten Signallampen. Diese werden vom Regieraum aus eingeschaltet, wobei eine Ueberwachungslampe anzeigt, daß die Signallampe wirklich leuchtet. Verabredet ist dabei, daß das Einschalten der Lampe als Aufmerksamkeitszeichen gilt, während das Ausschalten das Zeichen zum Austritt ist.

Es ist gewiß nicht zurecht gesagt, wenn man behauptet, daß auf dieser neuen gewaltigen Bühne die Technik triumphiert. Klang- und Lichteffekte mannigfaltiger Art birgt diese Bühne, — die Rahmen- und Vorbereitungen für die monumentale Kunst ist, die in diesen Tagen des Olympischen Festes aus den drei Reichen von Musik, Schauspiel und Tanz sich entfaltet.

## Vierte Internationale Filmkunstschau in Venedig eröffnet.

In Venedig wurde die 4. Internationale Filmkunstschau eröffnet. Deutschland ist durch den Präsidenten der Internationalen Filmkammer und der Reichsfilmkammer, Staatsminister Prof. Dr. Lebnich, ferner durch den Direktor der Reichsfilmkammer, Dr. Karl Meißner, sowie durch den Generaldirektor v. Mendon von der Tobis vertreten.

Graf Belpi, der Präsident der Veranstaltung, hob in seiner Eröffnungsansprache die große Bedeutung der Ausstellung für das Filmwesen hervor und widmete vor allem Prof. Dr. Lebnich herzliche Worte des Dankes für die tatkräftige Mitarbeit am Zustandekommen der Schau. Prof. Dr. Lebnich betonte in seiner Ansprache, daß durch die Veranstaltung die Wälder zu Höchstleistungen und zu dauernden Verbesserungen ihres Filmstoffens angereizt würden. Die auf der Schau zur Vorführung kommenden deutschen künstlerischen, dokumentarischen und kulturvollen Filme zeigten einen Auschnitt aus dem Entwicklungsstand der deutschen Filmkunst.

## Italiens Kronprinz in Salzburg.

Kronprinz Umberto von Italien unternahm von Salzburg aus in Begleitung des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg, des Vizekanzlers Vaar-Barenfels, des Staatssekretärs für Reichereschmidt und des Landesbauamts Dr. Neßl eine Fahrt auf der Großglockner-Hochalpenstraße.

München. Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Italien richtete aus München an den Führer und Reichskanzler folgendes Abschiedstelegramm: Ich verlasse Deutschland mit einer doppelten dankbaren Erinnerung: einmal an die machtvolle und einzigartige olympische Rundgebung und ebenso auch an die so außerordentlich lebenswürdige Aufnahme, die mir Eure Erziehung und die Reichsregierung in erlebtester Weise bereitet haben. Ich drücke Eure Erziehung und der deutschen Reichsregierung meine Bewunderung und meinen herzlichsten und tiefgefühltesten Dank aus. Umberto di Savoia.

## Italienische Heldenehrung.

Wimpel und Standarte der „Schnecken Kolonne“ — neues Wahrzeichen des italienischen Faschismus. Der faschistische Parteisekretär Starcaß III vom italienischen Regierungschef empfangen worden. Er übergab Mussolini Wimpel und Standarte der „Schnecken Kolonne“, mit der der Parteisekretär im April d. J. in Richtung auf den Tanasee vordrängte und später das Godeham-Gebiet eroberte. Auf Befehl Mussolinis werden beide Wahrzeichen dauernd im Sitz der faschistischen Partei aufbewahrt und künftig bei nationalen Festlichkeiten die Parteistandarte begleiten.

## Berschwörung zur Ermordung des japanischen Kriegsministers aufgedeckt.

Die japanische Nachrichtenagentur Domei berichtet, daß ein Plan zur Ermordung des Kriegsministers Terauchi und des früheren Gouverneurs von Korea, Ugaki, aufgedeckt wurde. Im Zusammenhang damit wurde in Fukuoka der 26jährige radikale Nationalist Kuroda verhaftet. Er ist ein Schüler Oawos, des Führers der berüchtigten Blutbrüderberschwörung vom Jahre 1932. Kuroda saß den Mordplan nach der Beurteilung jener Offiziere, die in den Aufstand vom 26. Februar verwickelt gewesen waren, und nach den von Terauchi durchgeführten weitreichenden Personalveränderungen im japanischen Offizierskorps.

Die Unteruchung stellte Verbindungen Kurodas mit zahlreichen radikalen nationalen japanischen Persönlichkeiten fest. Die Unteruchung zur Aufdeckung weiterer Verbindungen ist noch im Gange.

## Reichsfender Leipzig.

Mittwoch, 12. August.  
Reichsfender Leipzig: Welle 382,2 Meter.  
Reichsfender Dresden: Welle 233,5 Meter.  
6.00: Olympische Fanfaren. Anschließend 7.30: Muffel in der Frühe. Zwischen 6.30 bis 6.45: Frühgymnastik. — 7.00 bis 7.15: Nachrichten des Drachlosen Dienstes. — 7.50: 12. Tag der XI. Olympischen Spiele. Programmübersicht. — 8.45: Kur für den Reichsfender: Seemetterbericht. — 9.00: Unterhaltungsmusik. Die Kapellen Franz Haus und Will Stante. Zwischen: Schwimmen: Kunstspringen-Frauen-Einzelübung, 100-Meter-Rüden-Vorläufe, 4x100-Meter-Einzel-Frauen-Vorläufe, Wasserballspiele, Rudern: Vorläufe. — 12.00 bis 13.45: Muffel am Mittag. Das Unterhaltungsergebnis des Reichsfenders. — Zwischen: Olympische Generalakt 1936-1936. — 12.55 bis 13.00: Kur für den Reichsfender: Zeitzeichen. — 13.45: Neue Nachrichten. — 14.00: Muffel Konzert. — Zwischen: Söcherichte, Rudern: Vorläufe. Turnen: Frauen: Boyen: 2. Serie. Fechten: Säbel-Mannschaft-Auscheidung, Schwimmen: Vorküfung im Kunstspringen — Frauen — durch die drei Siegerinnen, 400-Meter-Freistil-Endlauf, 100-Meter-Rüden-Frauen-Zwischenläufe, Wasserballspiele, Handballspiele: Vorküfung, Basketball: Auscheidungsspiele. — 15.00: Auscheidungsspiele. — 15.45 bis 16.55: Kur für den Reichsfender Hamburg: Meldungen des Halendienstes. — 19.00: Olympia-Club: 12. Tag. — 19.30: Aus dem Olympiastadion: Große Dressurprüfung. — 20.00: Aus dem Olympiastadion: Baseball-Vorfürungen. — 20.30: Kurznachrichten des Drachlosen Dienstes. — 20.45: Ballettmusiken. Der Kammerchor des Reichsfenders. Das Orchester des Reichsfenders. — 22.00: Wetter- und Tagesnachrichten. — 22.15: Olympia-Gespräch. — 22.45: Lang- und Unterhaltungsmusik. Das Münchener Tanzorchester und das Kammerorchester Arepala. — 0.50 bis 0.55: Ausklang.

# Die Seefrau

Roman von J. Schneider-Foerßl

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU (S. Fortsetzung)

„Ich habe zwei Söhne, aber nur eine einzige Tochter, Ruth! Vergiß das nicht.“  
Statt einer Antwort erhob sich das Mädchen, kam zu der Baronin herüber, neigte sich über ihre Stirn und küßte sie. „Ich danke dir, Mama. Aber bin ich erst ganz zu Hause.“  
Gustav hatte bisher schweigend dagehessen. Nun lachte er: „Sind wir nicht eine wirklich komische Familie?“ Die Baronin erhob wie abwehrend die Hände. Auch der Doktor warf einen mißbilligenden Blick nach dem Bruder. Gustav sah beides, aber das Lachen schwand nicht aus seinem Gesicht. „Ich muß nun schon sagen wie Ruth: laßt mich erst fertig sprechen. Wir sind drei Geschwister. Davon haben zwei ein und denselben Vater, und zwei ein und dieselbe Mutter. Ist das nicht allig?“  
„Ich finde wahrhaftig nichts Allices dabei!“ entgegnete Hohmann ruhig. „Die Hauptsache ist, daß man sich versteht.“  
„Das finde ich auch“, pflichtete ihm Ruth bei. „Und da die Mama mir so ohne weiteres alle Kindesrechte billig, möchte ich nun auch die einer Schwester haben. Sind Sie einverstanden, Marlus?“ Und da sie noch nicht wieder zu ihrem Stuhl zurückgekehrt war, sondern noch immer hinter dem der Mutter stand, trat sie einen Schritt zur Seite und legte von rückwärts die Arme um Hohmanns Schultern und drückte ihre Wangen gegen die seine.  
Er wandte sich um und umschloß ihr schmales Gesicht. So muß die Wellenfrau lächeln, dachte er, als er ihre Lippen auf den seinen küßte. Und während draußen die Sturzbäche eine zweite Einstütze zu entstellen schienen, sahen vier Menschen um den hellbeleuchteten Tisch, Seelwigkeiten durch das Gesicht einander zugehörig.

Als Hohmann das erste Mal mit seiner schönen Schwester auf den Bergbauernhöfen auftauchte, wurde Ruth gebührend bestaunt. Der Bäuerin, bei der er mit ihr Besuch machte, blieb der Mund offen, und das kleine Mädchen, das eben die ersten Scherzstücke machte, streckte die Hände nach der Fremden aus.  
Niemand hatte ihr Doktor etwas von einer Schwester erwähnt. Nun war sie ungläubig. „Wird wohl seine Braut sein“, mutmaßte sie. Er erklärte lachend, wie alles zusammenhing. Seine Mutter hatte man ja gekannt und seinen Vater noch besser. Und daß die Frau Doktor als Witwe einen Baron Spielhagen geheiratet hatte, wußte man auch. Nun, und das schöne Mädchen war ihre Stieftochter.  
Man begriff allmählich und glaubte restlos.  
„Wie ein Edelweiß“, sagte der Bauer, „so rar und so fein im Gebüß.“ Ruth hatte etwas Nachwerk für den Aufstieg mitgenommen und teilte an die Kinder aus.  
Hohmann hatte der alten Großmutter der Bäuerin einen Besuch zu machen, und während seine Stimme durch das kleine Fenster drang, sah Ruth auf der Bank vor dem Hause und sah mit geweiteten Blick nach den Gleisern der Tauern, die sich als schneeige Felder über die Hänge hindehnten. Sie hatte Großartigeres gesehen: die Grate und Firnen Nordamerikas, die Schneebedeckten Säupter der Anden und hatte in Indien in Busch und Dschungel gelegen. Aber nichts hatte ihr Gemüt so sehr erhoben, als diese schweigende Einsamkeit fern allen Menschengetriebes. Von den Almen herab und herauf läuteten die Glocken. Einen Steinwurf unter sich sah sie ein schindelgedecktes Dach, das sich dicht an den Gang legte. Sie hörte ein Jodeln in die blaue Luft klingen und vernahm die jauchzende Antwort.  
Die Hände im Schoß verschränkt, blickte sie in die Stille. Müßig fühlte sie, wie jemand den Arm auf ihre Schulter legte und den Hauch eines Atems über ihr Haar streifte. „Hast du dich vereinfamt geföhlt, Ruth?“ Sie schüttelte den Kopf. „Ich habe eben etwas ganz Tolles gedacht, Marlus.“  
„Ja?“  
„Ich möchte hierbleiben.“  
Er staunte nicht einmal. „Das kannst du ja“, sagte er ruhig. Er sah dabei über sie hinweg nach den Bergriesen, aber die sich die ersten Schatten senkten.

„Glaubst du, daß mir einer der Bergbauern hier seinen Hof verkauft?“  
„Nein.“  
„Richt?“  
„Gewiß nicht.“ Er sah ihren Mund, in dem jetzt etwas wie Hochmut eingegraben stand und versuchte, ihr sein „Nein“ zu erklären. „Sieh, Ruth, sie sind alle arm, und wenn du eben gesehen hättest, wie karglich das Mahl ist, das die Bäuerin den Jähren auf den Tisch stellt, wüßtest du es nicht für möglich halten, daß man damit zufrieden sein und satt werden kann. Aber sie sind es von Jugend auf nicht anders gewöhnt. Sie sind mehr als genügsam. Und eher stürzen die Felsen der Berge ein, als daß sie ihre Heimat veräußern.“  
„Ich würde sie gut bezahlen.“  
„Davon bin ich überzeugt, Ruth. Aber ich möchte dir eine Abgabe ersparen. Wenn du so gerne hier bist — genügt dir denn mein Haus nicht? Ich habe dir schon einmal angeboten, du wüßtest es als das deine betrachten.“  
Sie erwiderte nichts und trank die letzte Sonne, welche über die Grate leuchtete, in sich hinein. Die Schneefelder glänzten in zarter Tönung. Von den Hängen liefen blauschwarze Schatten ins Tal und gaben diesem ein düsteres Gepräge. Zwei Anechte, jeder ein schnelles Heubündel auf den Schultern, kamen bergauf gestiegen und grüßten Hohmann. Alle kannten ihn und keiner ging vorüber, der ihm nicht ein vertrauliches „Grüß Gott“ entgegengebracht hätte.  
Die Herdenplöden läuteten melodisch, und aus den Almhütten kräuselte weißer Rauch in den Abend. „Wollen wir nach Hause?“ fragte Hohmann.  
Ruth erhob sich langsam und sah nach den kleinen Fenstern des Almhofes zurück. Hinter einer der Scheiben lugte ein Kindergeköpfe nach ihr aus. „Warte einen Augenblick, Marlus.“  
Ehe er noch etwas sagen konnte, war sie schon in dem dämmrigen Fluß verschwunden. Als sie zurückkam, stand ein dunkles Rot in ihrem Gesicht. „Bist du gekränkt worden?“ fragte er besorgt.  
„Nein.“  
„Ich dachte nur“, erklärte er. „Die Bergler sagen oft etwas und meinen nichts Böses dabei.“  
(Fortsetzung folgt.)



**Massenfreübungen auf dem Rasfeld.**  
Am Marathon-Sonntag zeigten 14.500 Schüler und Schülerinnen auf dem Rasfeld des Reichsportfeldes Freübungen. (Weltbild — M.)



**Der König von Bulgarien im Olympischen Dorf.**  
Schriner — M.



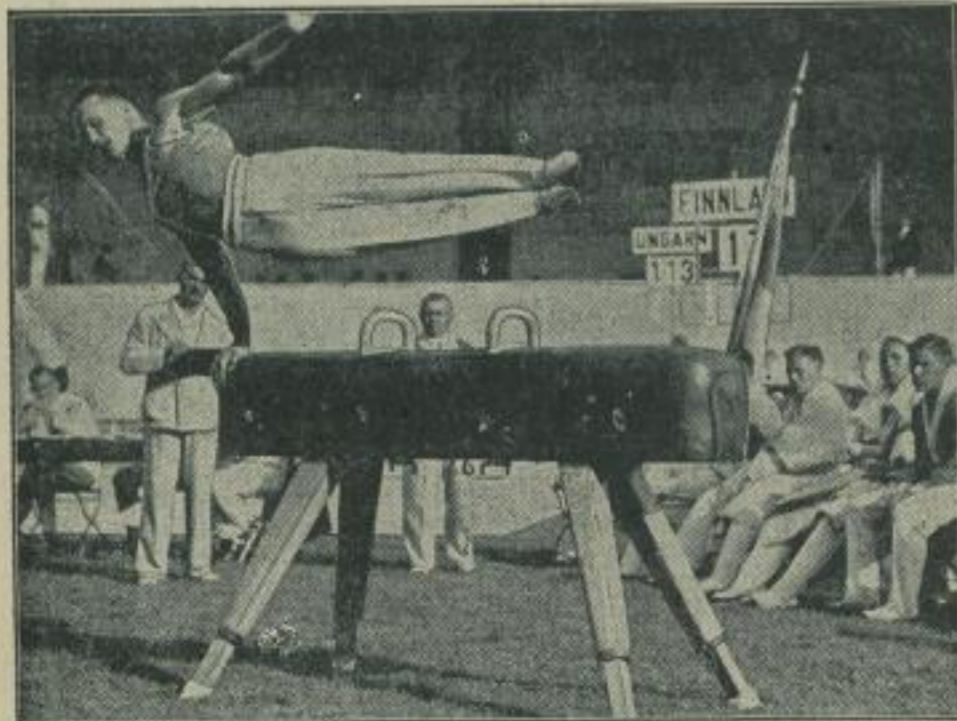
**Er „errang“ zwei Goldmedaillen.**  
Der Estländer Jalusalu konnte in der Schwergewichtsklasse zwei Goldmedaillen in des Wortes wörter Bedeutung „erringen“: im griechisch-römischen Ringen wie auch im freien Stil schlug er seine Gegner. (Schriner — M.)



**Die besten Hochspringerinnen der Welt.**  
Am Hochsprung der Frauen wurde die Ungarin Ibolya Ujai (links) Siegerin, die Engländerin Dorothy Odum (rechts) errang die silberne Medaille, und unsere Elfriede Kain (Mitte) wurde Dritte. Alle drei erreichten die Höhe von 1,60 Meter, und erst im Stochkampf mußte die Reihenfolge entschieden werden. Scherl Silberdienst M.



**Sieger im „Marathon der olympischen Rennfahrer“.**  
dem 100-Kilometer-Strassenrennen, wurde der Franzose Charpentier. (Schriner M.)



**Ein Vertreter Finnlands am Pferd.** Schriner — M.



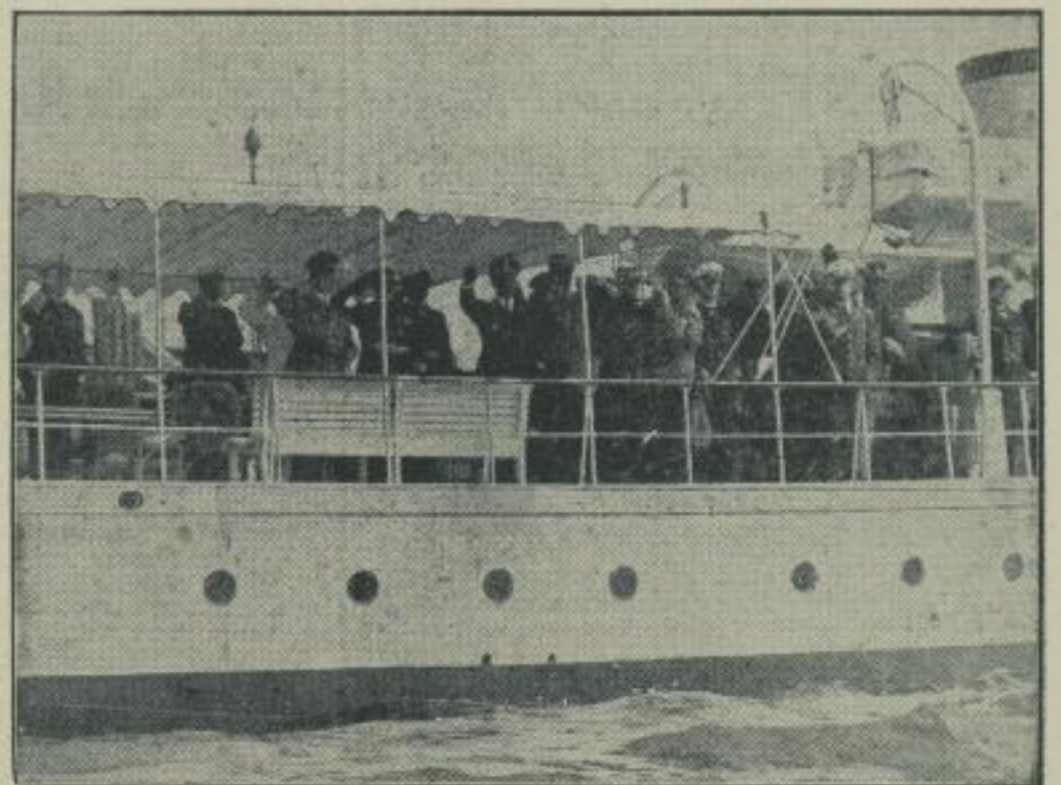
**Der Führer und sein Ehrengast, Generalfeldmarschall von Raden,** im Olympiastadion. Ferner sieht man (von links) den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsminister Generaloberst Göring. (Heinrich Hoffmann — M.)



**Die Sensation der 11. Olympischen Spiele:**  
Japan gewinnt zum ersten Male den Marathonlauf.  
In olympischer Rekordzeit gewann der Japaner Kitei Son aus Korea den Marathonlauf; unter dem unbeschreiblichen Jubel der 100.000 im Olympiastadion erreicht der Ueberraschungssieger, in flüssigem Stil und ohne Zeichen einer Erschöpfung, das Zielband. (Schriner — M.)



**Boot „Bannsee“ holte Deutschland die erste Goldmedaille im Segeln.**  
Das Berliner Boot „Bannsee“ mit der Besatzung Dr. Bischoff-Joachim Weise konnte in der Starbootklasse bei den Segelwettbewerben in Kiel für Deutschland die erste Goldmedaille gewinnen. (Weltbild — M.)



**Der Führer als Gast der Segelwettlämpfe in Kiel.**  
Der Führer und Reichskanzler mit seiner Begleitung an Bord der „Nixe“ während des Ehrensaluts der im Kieler Hafen liegenden Kriegsschiffe. (Weltbild — M.)